



STANDPUNKTE

Das Magazin von **NORDMETALL**



Gut aufgestellt

Verbandsgrêmien beraten die schwierige wirtschaftliche und politische Lage

NORDMETALL vor Ort:

Wirtschaft trifft Politik in Mecklenburg-Vorpommern

Face to Face:

Tim Klüssendorf (SPD) und Prof. Dr. Stefan Kooths

Konjunkturmfrage:

M+E-Betriebe im Norden stehen weiter unter Druck

Die Energie der Wellen nutzen

Drei Jahre nach der Taufe ist es nun soweit – das schwimmende Wellenkraftwerk „Aurelia WINO“ der HAW Kiel steht vor seinem ersten Langzeittest auf hoher See. Der Prototyp, entwickelt von einem Team um Projektleiter Prof. Christian Keindorf und gebaut mithilfe der Azubis von German Naval Yards und TKMS, soll demnächst unter realen Bedingungen rund 80 Kilometer westlich vor Sylt in der Nordsee erprobt werden. Das Land Schleswig-Holstein unterstützt das Projekt mit rund 920.000 Euro, der Förderbescheid wurde kürzlich von Forschungsministerin Dr. Dorit Stenke (CDU) und Energiewendeminister Tobias Goldschmidt (Bündnis 90/Die Grünen) übergeben. *CvF*

Wir sind vorsichtig optimistisch

Liebe Leserinnen und Leser,



Dr. Nico Fickinger,
Hauptgeschäftsführer NORDMETALL

es gibt sie noch: Institutionen, die funktionieren, die mit dem Geld ihrer Mitglieder sorgsam umgehen, die Ausgaben im Griff haben und trotzdem mit immer neuen Angeboten für ihre zahlenden Mitglieder aufwarten. Solche Institutionen genießen das Vertrauen ihrer bestehenden und werden zugleich attraktiv für neue Mitglieder. NORDMETALL ist eine solche Wachstums-Institution. Während der Mitgliederversammlung der norddeutschen M+E-Arbeitgeber Mitte Juni in Hamburg wurde das nicht nur durch Zahlen und Fakten belegt, sondern vor allem auch durch die Einlassungen und Voten der Anwesenden. Dafür vielen Dank – im Namen aller Mitarbeitenden; Details können Sie in diesem Heft ab Seite 6 nachlesen.

„Die Sorgen der Wirtschaft gehören in den Mittelpunkt der Politik.“

Die Bundesrepublik mit ihren 16 Ländern und gut 400 Kommunen und Kreisen gehört eher nicht zu den Institutionen, denen die Bürgerinnen und Bürger ebenso wie viele Unternehmen das oben beschriebene Vertrauen entgegenbringen: Überschuldung und Überregulierung verengen die Spielräume und nähren den Überdruß im Land. Politische Reformen kommen oft zu langsam oder sind nicht ambitioniert genug. Wie das anders und besser werden kann, haben wir in den vergangenen Wochen gleich

mehrfach diskutiert: in der neuesten Ausgabe unseres Spitzenkandidaten-Formats „NORDMETALL vor Ort“, diesmal in Parchim zur Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern, organisiert in enger Abstimmung mit dem AGV NORD und der YU – Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern (S. 16). Und wir haben den aus Lübeck stammenden SPD-Generalsekretär Tim Klüssendorf MdB mit dem Kieler Ökonomen Prof. Dr. Stefan Kooths zusammengebracht, um die aktuellen Zukunftsthemen zu diskutieren, die die Wirtschaft umtreiben (S. 48).

Auch in Berlin scheint angekommen zu sein, dass die Sorgen unserer Unternehmen und der gesamten Wirtschaft wieder in den Mittel-

punkt der Politik gehören: Die Pläne zur Gesundheits- und zur Rentenreform sind erste Schritte in die richtige Richtung, auch wenn manche Mehrbelastung für die Betriebe noch zu diskutieren sein wird. Insofern sind wir vorsichtig optimistisch, dass auch unser aller Vertrauen in die politischen Institutionen der Bundesrepublik Deutschland in den kommenden Monaten wieder wachsen könnte. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen entspannten Sommer. Und bleiben Sie zuversichtlich.

Mr Nico Fickinger

TITELTHEMA

Mitgliederversammlung
Trotz wirtschaftlich herausfordernder Zeiten kann NORDMETALL-Präsident Folkmar Ukena für den Verband auf gesunde Finanzen, stabile Mitgliederzahlen und unveränderte Beiträge verweisen. ab S. 6



KONJUNKTURUMFRAGE

Ein Ende der Rezession ist nicht in Sicht. Das spiegelt auch die Kapazitätsauslastung in der norddeutschen M+E-Industrie wider. Sie sinkt auf einen Minimalwert. S. 12



NORDMETALL VOR ORT

Am 20. September wählt Mecklenburg-Vorpommern einen neuen Landtag. Spitzenpolitikerinnen und -politiker von SPD, CDU, Grünen und Linken stellten sich den Fragen der Wirtschaft. S. 16



Fotos: Christian Augustin (4); Adobe Stock (customer solution, Digital Dreamscaping)

VERBAND

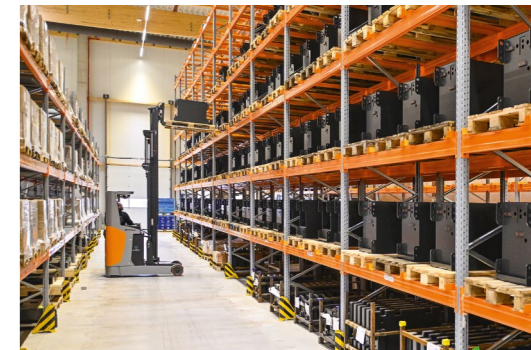
Titel	
NORDMETALL-Mitgliederversammlung im Business Club Hamburg	6
Konjunkturumfrage	
Belastungen für Betriebe nehmen weiter zu	12
NORDMETALL vor Ort in Mecklenburg-Vorpommern	
Debatte über Wirtschaft, Arbeit, Digitalisierung und Bildung	16
Tarifrunde 2026	
Vorfeldkampagne gestartet - „Damit Industrie Zukunft hat.“	20
Mehrwert Verband	
Folge 84: Chefseminare	34
Wir für Sie	
Folge 53: Kristin Jordanow - Unsere Frau für Arbeitskampf	36
Tarif Update	
Entgeltrahmenabkommen - schnell und sicher einführen	58

THEMA

Verkehrsinfrastruktur	
Bauprojekte im Norden beeinflussen unternehmerischen Erfolg	22
Reportage	
STILL startet mit eigener Batterie-Produktion in Hamburg	26
Nachwuchsgewinnung	
Praktika als Hopping- oder Gruppenangebot kommen gut an	30
NORDMETALL-Stiftung	
In der „Werkstatt der Mutigen“ entstehen Lösungen für Vorpommern	38
Face to Face	
Tim Klüssendorf MdB (SPD) und Prof. Dr. Stefan Kooths (Kiel Institut)	48
Termin beim Chef	
Maik Stövhase	52

RUBRIKEN

Cartoon / Wirtschaftszipat	35
Grafik des Monats	37
Panorama – Konzept für vollelektrisches Kreuzfahrtschiff	40
Menschen und Meldungen	42
INSM – Aus der Hauptstadt	44
Termine	45
Made in Northern Germany – Radlader	46
Treffpunkt Nord	56
Kontakt zu NORDMETALL	59
Mein Standpunkt – Verkehrskollapsverhinderung	60
Personenregister / Impressum	61
Kurz vor Schluss / Podcast	62
„Ich lese Standpunkte“ – Hendrik Lünenborg	63



BATTERIE-PRODUKTION

Intralogistik-Spezialist STILL setzt jetzt auf eigene Lithium-Ionen-Batterien. S. 26



TERMIN BEIM CHEF

Seit 2022 ist Maik Stövhase Geschäftsführer der Stucke Elektronik GmbH. S. 52



NACHWUCHSGEWINNUNG

Betriebe geben mit Praktikums-Hopping vielfältige Einblicke in ihre Praxis. S. 30

Korpsgeist und Konstanz in Klubatmosphäre

Konzentrierte Debatten bei gelassener Stimmung in gediegener Klubatmosphäre - die fröhlich-sommerliche NORDMETALL-Mitgliederversammlung im Business Club Hamburg bilanzierte die erfolgreiche Verbandsarbeit der vergangenen Monate, gab einen Ausblick auf die Tarifrunde im Herbst und vermittelte neue Erkenntnisse zur rasanten KI-Entwicklung.

Hauptgeschäftsführer Dr. Nico Fickinger konnte in seinem Rechenschaftsbericht auf gesunde Verbandsfinanzen, eine wachsende Mitgliederzahl von fast 300 Betrieben und eine stabile Beitragsentwicklung verweisen. Das sei eine gute Grundlage für den Ausbau des bereits jetzt vielfältigen Serviceangebots für die norddeutschen Metall- und Elektroarbeitgeber.

Thomas Küll, Mitglied der Geschäftsleitung und Abteilungsleiter Bildung, Arbeitsmarkt, Fachkräfte, stellte vor mehreren Dutzend Unternehmenslenkerinnen und -lenkern das neue Arbeitsmarkt-Dashboard vor, ein Werkzeug für die Personalarbeit, das in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit entstanden ist.

Dr. Peter Schlaffke, stellvertretender Hauptgeschäftsführer, berichtete von der erfolgreichen Arbeit des Verbandes im Schulterschluss mit der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA), dank der die Einführung einer Bürokratie-lastigen neuen Entgelttransparenz-Richtlinie vorerst gestoppt werden konnte. Auch auf



Blickt voraus auf die Tarifrunde 2026: NORDMETALL-Verhandlungsführerin Lena Ströbele (Lürssen Maritime Beteiligungen GmbH & Co. KG).



Angeregter Austausch (v. l.): Carlo Graepel (Graepel Lönigen GmbH & Co. KG), Bernd Hartmann (NORDMETALL-Vorstand / TKMS GmbH), Björn Cmok (HENSOLDT Sensors GmbH).

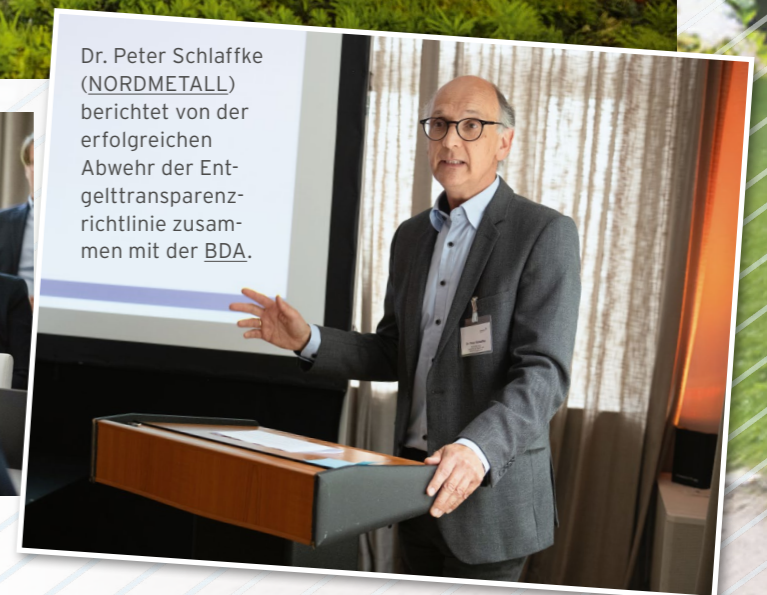


Entspannte Atmosphäre am Ende eines intensiven Nachmittags: Vertreterinnen und Vertreter von NORDMETALL-Mitgliedsunternehmen auf der Terrasse des Business Club Hamburg oberhalb der Elbe.



Fotos: Christian Augustin; Adobe Stock (Mdlotfor)

Personalleiter Dr. Volker Subatzus (Airbus Operations GmbH) setzt angesichts der volatilen Weltlage auf eine rasche Einigung in der bevorstehenden Tarifrunde.



Dr. Peter Schlaffke (NORDMETALL) berichtet von der erfolgreichen Abwehr der Entgelttransparenzrichtlinie zusammen mit der BDA.



NORDMETALL-Schatzmeister Dr. Stefan Nehlsen (Mankenberg GmbH) präsentiert stabile Verbandsfinanzen.

die Betriebsratswahlen des Frühjahrs habe man für die Mitgliedsunternehmen intensiv vorbereiten können, so der NORDMETALL-Chefjurist.

Alexander Luckow, Leiter Kommunikation, berichtete von der neu aufgestellten Online-Präsenz des Mitglieder-magazins Standpunkte, die im ersten Halbjahr 2026 mit 7.000 Aufrufen intensiv genutzt worden sei. Auf den NORDMETALL-YouTube-Kanal habe man jetzt das 320. Video hochgeladen, der erfolgreichste Film der zurückliegenden Monate generierte sechsstellige Klickzahlen.

Dr. Nico Fickinger stellte im Anschluss Kernpunkte der Frühjahrskonjunkturumfrage der norddeutschen Metall- und Elektroarbeitgeber vor (s. S. 12) und resümierte: „Die Zahlen sind eindeutig: M+E-Unternehmen müssen ihre Standorte gar nicht bis nach Asien verlegen. Viele finden schon innerhalb Europas bessere Standortbedingungen als die, die wir aktuell in Deutschland haben – unter dem gleichen EU-

Regelwerk wie hier. Das muss ein Weckruf an die Politik sein.“ Nach einer Kurzvorstellung der Tarifvorfeldkampagne „Damit Industrie Zukunft hat.“ (s. S. 20) durch Alexander Luckow führte NORDMETALL-Verhandlungsführerin Lena Ströbele einen intensiven Austausch mit den Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedsunternehmen zur anstehenden Tarifrunde im Herbst. NORDMETALL-Präsident Folkmar Ukena fasste zusammen: „Wir müssen uns vorbereiten auf eine engagierte Diskussion, wie wir mit unserem Industriestandort Deutschland künftig weitermachen wollen.“

Von der Mitgliederversammlung als Vorstandsmitglied bestätigt wurde Stefan Zeipert, Arbeitsdirektor Philips DACH. In den Tarifpolitischen Ausschuss (TPA) wurden neu aufgenommen und von der Mitgliederversammlung bestätigt: Ricarda Bier, Körber Technologies GmbH, Dr. Gero Dietrich, Drägerwerk AG & Co. KGaA (stellvertretender Vorsitz), Thomas Hebbelmann, MEYER WERFT

NORDMETALL-Präsident Folkmar Ukena (l., LEDA Werk GmbH & Co. KG) nutzt eine der Pausen für ein Gespräch mit Matthias Langenohl (HEROSE GmbH).



Mit Engagement dabei: Michael Ozegowski (r., TKMS ATLAS ELEKTRONIK GmbH) mit Julius Kramer (l., J.H.K. Anlagenbau und Industrieservice GmbH).



Technologie-trendforscher Dr. Mario Herger aus dem Silicon Valley spricht über die rasante Entwicklung von KI.



Marc Bockelmann (Atlas Weyhausen GmbH) schildert seine Erwartungen an die Tarifrunde 2026, die die Sozialpartner von Oktober an verhandeln.



Sonja Neubert (Mitte, NORDMETALL-Vizepräsidentin / Siemens AG) mit NORDMETALL-Vorstand Bernd Hartmann (l., TKMS GmbH) und Torben Andrasch (Mercedes-Benz AG, Werk Bremen).



Dr. Peter Schläffke (l.), stellvertretender Hauptgeschäftsführer von NORDMETALL, im Gespräch mit Rainer Bröring (Thermo Fisher Scientific GmbH) und Karen Lietz (Schnellecke Modul GmbH).

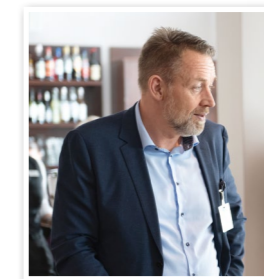
Fotos: Christian Augustin; Adobe Stock (MdLothfor)



Bei herrlichem Sommerwetter und einem leckeren Grillbuffet lassen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen Mitgliederversammlung den Nachmittag aus- und nachklingen.



Freudiges Wiedersehen (v. l.): Cornelius Neumann-Redlin (Die Unternehmensverbände im Lande Bremen), Lena Ströbele (Lürssen Maritime Beteiligungen GmbH & Co. KG), Cathrin Kohnke (Stryker Trauma GmbH).



Aufmerksamer Zuhörer: Björn Cmok (HENSOLDT Sensors GmbH).



Beredter Gastgeber: Dr. Nico Fickinger, Hauptgeschäftsführer NORDMETALL.



Am Austausch interessiert: Redaktionsleiter Clemens von Frentz (l., Aktiv im Norden) im Gespräch mit Nico Hans Siebert (UNITRON GmbH).

GmbH, Carsten Holtel, Broetje-Automation GmbH, und Malgorzata Lampe, TKMS Wismar GmbH (kooptiert).

Zum Abschluss des Nachmittags gab Dr. Mario Herger, Technologietrendforscher mit Sitz im Silicon Valley, persönliche Ein- und Ausblicke auf die rasante Entwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI) sowie der Robotik: Der gebürtige Wiener, langjähriger SAP-Manager und Buchautor, schilderte eindrucksvoll, welchen Stand die KI-Forschungsfelder erreicht haben und welche Folgen humanoide Roboter und autonom fahrende Fahrzeuge auf Arbeit, Alltag, Produktion und Logistik voraussichtlich haben werden. Im Anschluss genossen die NORDMETALL-Gäste den lauen Sommerabend im Park der Business-Club-Villa bei feinen Getränken und leckerem Grillfood. *Alexander Luckow / Birte Bühnen*



Fotos: Christian Augustin; Adobe Stock (Mdlotnfor)

Vetreter einer Branche in der Transformation: Torben Andrasch (Mercedes-Benz AG, Werk Bremen).



Dr. Mario Herger begeistert das Publikum mit seinen Ein- und Ausblicken zu KI-Trends aus dem Silicon Valley.

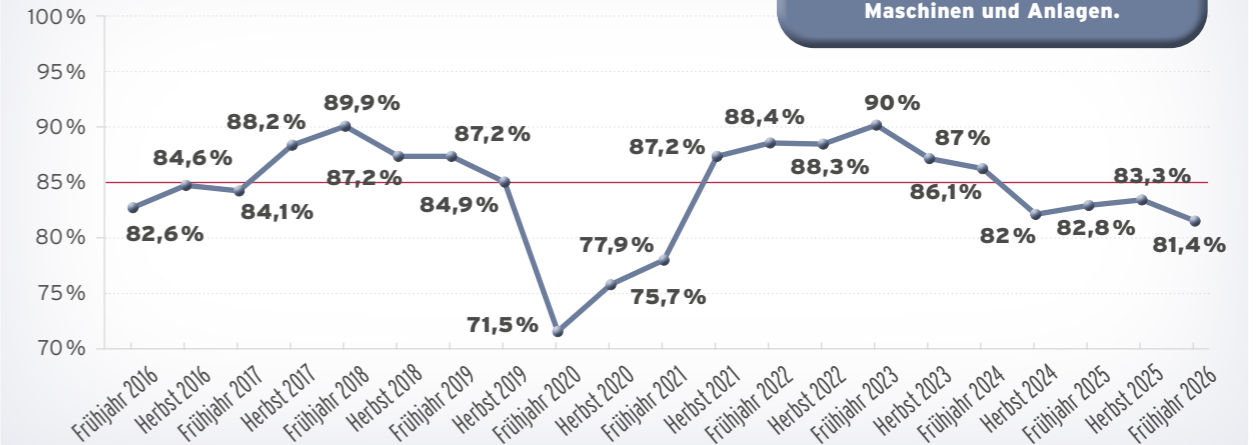
Reformen jetzt – damit Industrie Zukunft hat

Die Frühjahrs-Konjunkturumfrage der norddeutschen Arbeitgeberverbände zeigt: Die Belastungen für Betriebe nehmen weiter zu. NORDMETALL-Präsident Folkmar Ukena fordert von der Bundesregierung echte Strukturreformen.

„Die Krise der Industrie in Deutschland geht ins vierte Jahr, und ein Ende der Rezession ist leider immer noch nicht in Sicht“, resümiert NORDMETALL-Präsident Folkmar Ukena die Ergebnisse der Frühjahrs-Konjunkturumfrage 2026 der norddeutschen Arbeitgeberverbände. Bis Ende April haben sich 152 Mitgliedsbetriebe mit rund 106.400 Beschäftigten an der Umfrage von NORDMETALL, AGV NORD sowie den Arbeitgeberverbänden in Bremen, Oldenburg und Ostfriesland beteiligt. Die Rückmeldungen zeichnen ein klares Bild: Die Belastungen für die Be-

triebe nehmen weiter zu. „Weiter gestiegene Energie- und Materialpreise, immer höhere Arbeitskosten, die unvermindert schwierige Weltlage und die kaum verbesserten nationalen Rahmenbedingungen lassen keine Hoffnung aufkeimen“, so der Leeraner Familienunternehmer. Die Zahlen bestätigen das: Die Kapazitätsauslastung von Maschinen und Anlagen der norddeutschen Metall- und Elektroindustrie fällt auf 81,4 Prozent – ein Minimalwert, der nur während der Coronakrise vor fünf Jahren und der Finanzkrise 2009/2010 noch unterschritten wurde. Gleichzeitig sehen

Kapazitätsauslastung



sich 41 Prozent der Unternehmen nicht mehr in der Lage, Kostensteigerungen durch Preiserhöhungen auszugleichen – ebenfalls ein Höchstwert seit Anfang 2021.

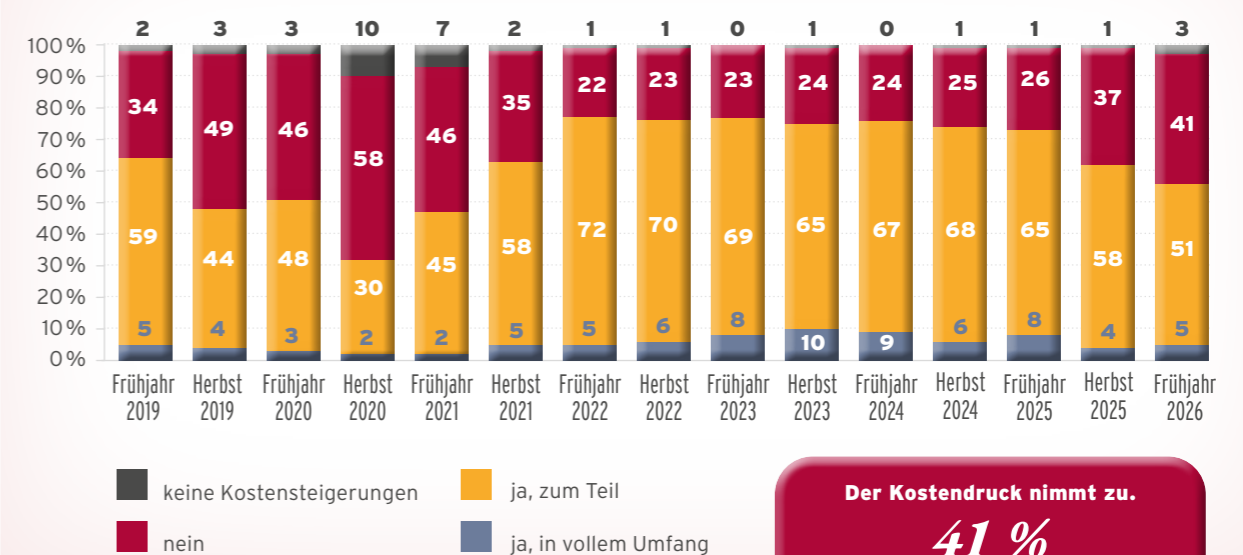
Lage bleibt weiterhin kritisch

Bei der aktuellen Geschäftslage bleibt die Stimmung gedrückt. Fast jeder dritte Betrieb in Norddeutschland bewertet seine Situation als unbefriedigend oder schlecht. Be-

sonders angespannt ist die Lage im nordwestlichen Niedersachsen: Dort sprechen 45 Prozent der Unternehmen von einer kritischen oder sehr kritischen Situation, in Bremen nur 17 Prozent. Auch bei den Aufträgen zeigen sich Unterschiede: 36 Prozent der Firmen in Norddeutschland leiden unter Auftragsmangel, in Niedersachsen sogar 48 Prozent. Während bei den Metallherstellern und Gießereien 63 Prozent über zu geringe Aufträge klagen und bei der Elektro-

Preiserhöhungen

Gelang es Ihnen, Kostensteigerungen mit Preiserhöhungen aufzufangen?



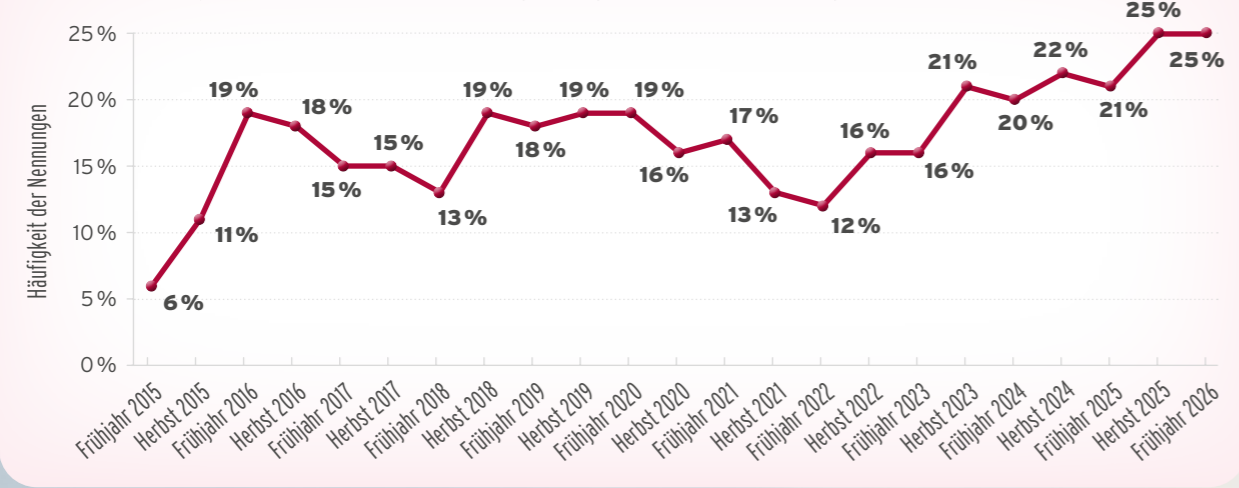
Der Kostendruck nimmt zu.
41 %
der Betriebe bleiben auf Kostensteigerungen sitzen.

Foto: Adobe Stock (studio v-zwoelf)

Jeder 4. Betrieb erwägt Produktionsverlagerungen ins Ausland.

Produktionsverlagerungen

Wir planen Produktionsverlagerungen ins Ausland („ja“)



technik sowie den Herstellern von Metallernzeugnissen jeweils die Hälfte betroffen ist, melden im Luft- und Raumfahrzeugbau nur zehn Prozent Auftragsmangel. Im Schiffbau berichtet derzeit kein Unternehmen davon.

Auch der Blick auf die kommenden sechs Monate bleibt erhalten. Nur 17 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung der Geschäftslage. Mit 66 Prozent erwartet fast zwei Drittel deutliche Einbußen oder bestenfalls eine rote Null beim Umsatz. Vergleichsweise optimistisch sind die Hamburger Betriebe: Dort rechnen 47 Prozent mit Umsatzsteigerungen. In Mecklenburg-Vorpommern und

Bremen erwarten nur 16 beziehungsweise 17 Prozent höhere Erlöse, im nordwestlichen Niedersachsen 33 Prozent.

Differenziertes Bild beim Personal

Beim Personal zeigt sich ein differenziertes Bild. In den kommenden drei Monaten wollen 21 Prozent der Unternehmen Beschäftigung abbauen. 51 Prozent planen keine Veränderungen, 28 Prozent wollen einstellen. Rund vier von zehn Unternehmen des Straßenfahrzeugbaus sowie der Metallherzeugung und der Gießereien planen Stellenabbau, bei den Maschinenbauern sind es 30 Prozent. Gleichzeitig wollen 70 Prozent der Luft- und Raumfahrzeugbauer sowie 67 Prozent der Schiffbauer neue Beschäftigte einstel-

len. Regional ist der größte Personalabbau in Niedersachsen geplant: Dort wollen 33 Prozent der Betriebe Stellen reduzieren. Den stärksten Zuwachs erwartet Mecklenburg-Vorpommern mit 44 Prozent. Unter dem Strich ergibt sich damit ein Einstellungsbedarf von rund 1.800 Personen.

Die Verfügbarkeit von Fachkräften bleibt herausfordernd, hat sich zuletzt aber etwas entspannt: 41 Prozent melden weiterhin eine schlechte oder unbefriedigende Situation – zehn Prozent weniger als im Herbst. Bei den Auszubildenden sehen 59 Prozent der Betriebe eine gute oder zufriedenstellende Verfügbarkeit geeigneter Bewerberinnen und Bewerber. In Mecklenburg-Vorpommern liegt dieser Wert bei 77 Prozent, im nordwestlichen Niedersachsen bei 51 Prozent.

Standort immer unattraktiver

Mit Sorge blicken viele Unternehmen zudem auf den Standort Deutschland. 57 Prozent der norddeutschen Industrieunternehmen sagen, dass sich dessen Attraktivität in den vergangenen sechs Monaten verschlechtert hat – im Herbst waren es noch 52 Prozent. Jeder vierte Betrieb plant weiterhin Produktionsverlagerungen ins Ausland. Fast 77 Prozent dieser Unternehmen planen Verlagerungen innerhalb der EU, jeweils knapp ein Viertel in den Fernen Osten oder nach China. Jeder dritte Betrieb denkt auch über eine Verlagerung von Forschung und Entwicklung nach. Als größte Belastungsfaktoren nennen die Unternehmen mit 83 Prozent die Arbeitskosten. Dahinter folgen Energiekosten mit 70 Prozent sowie Bürokratie in Deutschland und internati-

onale Politik mit jeweils 63 Prozent. Mit Blick auf den Iran-Krieg erwarten 87 Prozent weiter steigende Energiekosten, 77 Prozent rechnen zudem mit höheren Materialkosten.

NORDMETALL-Präsident Folkmar Ukena konstatiert: „Die schwierige Lage großer Teile der norddeutschen Industrie hat sich nicht entspannt. Im Maschinenbau und in der Elektrotechnik, den Hauptbranchen der M+E-Industrie, stellt sich immer häufiger die Standortfrage. Auch Werften und Luft- sowie Raumfahrzeugbauer mit vollen Auftragsbüchern und Personalbedarf spüren den wachsenden Kostendruck. Weiter plant jeder vierte Betrieb der norddeutschen Metall- und Elektroindustrie Produktionsverlagerungen ins Ausland, ein fortdauernder Höchstwert. Deutlich niedrigere Energiepreise sind in den Betrieben noch nicht angekommen, ausreichende Netzwerkkapazitäten fehlen allerorten, beherrschbare Arbeitskosten sind angesichts ausgebliebener Sozialreformen nicht in Sicht. Wenn nicht endlich eine Senkung von Steuern und Abgaben, ein massiver Abbau von Bürokratie und Überregulierung und eine Ausweitung und Flexibilisierung des Arbeitsangebots gelingen, wird die Verlagerung von Produktion ins Ausland weiter zunehmen. Viele Investitionsentscheidungen fallen jetzt. Wir M+E-Arbeitgeber im Norden brauchen Signale, dass es sich mittel- und längerfristig lohnt, weiter in heimische Standorte und Arbeitsplätze zu investieren. Deshalb erwarten wir, dass die Bundesregierung umgehend echte Strukturformen angeht und umsetzt und die Betriebe nachhaltig entlastet.“ *Alexander Luckow*

MEDIENECHO

Zahlreiche Zeitungen und Onlinemedien im Norden berichteten ausführlich über die Ergebnisse der Konjunkturumfrage.



Foto: Adobe Stock (customer solution)

Politik will *Wirtschaft* wieder in den *Mittelpunkt* stellen

Die Sonne brannte über dem imposanten Konferenzbau „Solitär“ in Parchim, drinnen empfing dank ausgefallener Klimaanlage heiße Luft die Gäste. Und dennoch diskutierten die geladenen Spitzenpolitiker von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Linken Ende Juni drei Monate vor der Landtagswahl ganz sachlich, gelassen, mit klaren Ansagen und ohne „heiße Luft“ über die Landespolitik Mecklenburg-Vorpommerns.



Mecklenburg-Vorpommern vor der Wahl (v. l.): die Spitzenkandidaten Claudia Müller MdB (Bündnis 90/Die Grünen) und Daniel Peters MdL (CDU) diskutieren unter der Leitung von Moderator Alexander Luckow (NORDMETALL) mit Ministerpräsidentin Manuela Schwesig MdL (SPD) und dem parlamentarischen Geschäftsführer Torsten Koplin MdL (Die Linke).



Begrüßung vor dem „Solitär“ (v. l.): Dr. Nico Fickinger (NORDMETALL), Robert Dreves (NORDMETALL-Vizepräsident und EEW Special Pipe Constructions GmbH), Sven Müller (VU), Ministerpräsidentin Manuela Schwesig MdL (SPD).



Lars Schwarz, Präsident der Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern (VU).

Zu „NORDMETALL vor Ort – Wirtschaft trifft Politik“ hatten die Arbeitgeberverbände NORDMETALL und AGV NORD gemeinsam mit der Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern (VU) eingeladen. Die Zukunftsfragen der Politik im Nordosten liegen auf der Hand: Wie sichern wir Arbeitsplätze und gewinnen Fachkräfte? Wie bauen wir Bürokratie ab und senken Kosten? Wie stärken wir Bildung, Infrastruktur und Investitionen in Mecklenburg-Vorpommern?

VU-Präsident Lars Schwarz fand gleich zu Beginn des Abends deutliche Worte: „Wirtschaft zuerst! – dieses Bewusstsein brauchen wir in der künftigen Landesregierung – nach dem 20. September müssen endlich Taten folgen.“ An die Politikerinnen und Politiker appellierte Schwarz: „Stellen Sie die Betriebe endlich wieder in den Mittelpunkt Ihrer Politik! Ohne starke Betriebe mit zukunftsfähigen Arbeitsplätzen gibt es keine Steuereinnahmen, und ohne Steuereinnahmen kein Geld für Bildung und Soziales.“

Ministerpräsidentin Manuela Schwesig MdL (SPD) betonte in der anschließenden Debatte, dass ihre Prioritäten in der kommenden Legislatur besonders auf Wirtschaft, Arbeit und Bildung lägen. Dabei wolle sie als Regierungschefin auf den guten Dialog mit Arbeitgebern und Gewerkschaften setzen: „Bei uns im Land gibt es kein ernsthaftes Thema, das wir nicht mit den Sozialpartnern besprechen. Dafür haben wir unser Zukunftsbündnis, da sind Unternehmer-



Robert Dreves (l., EEW) im Gespräch mit dem SPD-Fraktionsvorsitzenden in Mecklenburg-Vorpommern, Julian Barlen.



Foto rechts: NORDMETALL-Kommunikationschef Alexander Luckow erläutert die 90-Sekunden-Regel dieses Abends.

Fotos: Christian Augustin



Grünen-Spitzenkandidatin Claudia Müller MdB (l.) kämpft mit ihrer Partei um den Wiedereinzug in den Schweriner Landtag. Torsten Koplín MdL (r.), finanzpolitischer Sprecher der Linken, vertrat Bildungsministerin und Spitzenkandidatin Simone Oldenburg.



Ministerpräsidentin Manuela Schwesig MdL (r. im Foto l., SPD) wird vom CDU-Fraktionsvorsitzenden Daniel Peters MdL (Foto Mitte) herausgefordert. Dr. Nico Fickinger (NORDMETALL) mahnte die politischen Gäste, die verbleibende Zeit klug zu nutzen.



verband, Gewerkschaften, auch Kammern und die kommunale Ebene und große Teile der Regierung mit dabei.“

CDU-Spitzenkandidat und -Fraktionschef Daniel Peters MdL wünschte sich, als Opposition in diese Runden stärker einbezogen zu werden. Angesprochen auf das Tarifreue- und Vergabegesetz – eines der Themen, bei denen die Sozialpartner traditionell über Kreuz liegen – stellte Peters heraus: „Weniger Bürokratie ist das Credo, das die wirtschaftliche Entwicklung beflügeln könnte.“ Deshalb habe er mit der Einführung eines Tarifreuegesetzes jüngst auf Bundesebene gefremdet. Mit Blick auf das Vergabegesetz in Mecklenburg-Vorpommern forderte er: „Wir müssen die Schwellenwerte auf das europäische Höchstmaß hochsetzen, dann können wir mehr Flexibilität erreichen.“

Auch die Grünen-Spitzenkandidatin Claudia Müller MdB suchte an diesem Abend den Schulterschluss mit den Unternehmen: „Wir stecken uns ambitionierte Ziele, die erreichen wir nur gemeinsam mit der Wirtschaft und mit den

Bürgerinnen und Bürgern. Klima-, Umwelt und Naturschutz und Entbürokratisierung beißen sich nicht.“ Sie sei eine Befürworterin des Once-Only-Prinzips, das Dokumentationspflichten nur einmal einfordert. Praxischecks, wie es sie auf Bundesebene bereits gibt, in denen vor allem der Mittelstand zu möglichen Auswirkungen von Gesetzesvorhaben angehört wird, wolle sie ebenfalls in Mecklenburg-Vorpommern einführen.

Der parlamentarische Geschäftsführer der Linken im Landtag, Torsten Koplín MdL, der in Vertretung der verhinderten Linken-Spitzenkandidatin Simone Oldenburg teilnahm, meinte einen „Generalangriff“ auf verschiedene arbeits- und sozialpolitische Errungenschaften wie den Acht-Stunden-Tag oder die Lebensarbeitszeit ausmachen zu können und behauptete: „Sozialabbau ist nicht nur eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, sondern auch der Produktivität. Deshalb kann an Sozialabbau kein Unternehmen ein Interesse haben. Flexibilität bei der Arbeitszeit haben wir jetzt schon genug.“

Ministerpräsidentin Schwesig indes betonte, dass ihre Regierung nicht in die Erstellung des jüngsten Referententwurfes zur Arbeitszeit aus dem Bundesarbeitsministerium eingebunden worden sei. In Schwerin wolle man die von Arbeitgeberseite als „neue Bürokratielast“ kritisierte Vorlage kritisch prüfen.

Einig war sich die Runde darin, dass Mecklenburg-Vorpommern vor einer Richtungsentscheidung steht. Das wurde in der gut einstündigen Debatte vor rund 60 geladenen Gästen deutlich. Weniger als 100 Tage bleiben den Parteien, um die Wählerinnen und Wähler von ihren Positionen zu überzeugen. Übereinstimmend verlangten alle Podiumsteilnehmer, dass es auch in Zukunft verlässliche, demokratische Mehrheitsentscheidungen brauche und Mecklenburg-Vorpommern ein weltoffenes und attraktives Land bleiben solle, weswegen alle Diskutanten eine Zusammenarbeit mit der AfD ablehnten.

Der live ins Internet übertragenen Debatte folgen im Netz bis zu 150 Interessierte. Die komplette Diskussion im Video können Sie auf unserer Website ansehen. Zu „NORDMETALL vor Ort“ lädt der Arbeitgeberverband seit Beginn des Jahrzehnts die Spitzenkandidaten der Parteien vor Landtags-, Bundestags- und Europawahlen zur Debatte ein – im kommenden Jahr vor den Urnengängen in Schleswig-Holstein und Bremen im Frühjahr sowie in Niedersachsen im Spätsommer. *Alexander Luckow*



Susan Bach (Bildungswerk der Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommern) forderte, weiter in MINT-Bildung zu investieren.



Lockere Atmosphäre im „Solitär“, dem Tagungs- und Konferenzzentrum des Landkreises Ludwigslust-Parchim.

Fotos: Christian Augustin

Lust auf Live?

Hier geht es zu unserem Highlight-Video.
https://bit.ly/Vor_Ort_2026



MEDIENECHO

Diverse Zeitungen im Nordosten und die Nachrichtenagentur dpa haben über „NORDMETALL vor Ort“ berichtet – in gedruckter Form und online.

The collage includes articles from 'WELT' with the headline '„Das kann man überhaupt nicht machen“, kritisiert ein Unternehmer die Nicht-Einladung der AfD', 'dpa' with 'Reformentwurf zum Achtstundentag stößt in MV auf Kritik', and 'Nordkurier' with 'Wirtschaft sieht flexible Wochenarbeitszeit als wichtiges Wahlkampfthema'. A photo shows the panel discussion on stage.

Im Griff der Verkehrsplaner

Insgesamt 43 wichtige Bauprojekte für Straßen, Schienen und Wasserwege sollen in den fünf nördlichen Bundesländern mit Priorität vorangetrieben werden. Einige davon sind für Unternehmen essenziell.



Fotos: iStockphoto (posonsky, Magdevski)

Nach 17 Jahren Stillstand war es endlich so weit: In Bad Segeberg erfolgte Ende Mai der Spatenstich für den Weiterbau der A20. Für UV-Nord-Präsident Dr. Philipp Murmann ein gutes Signal: „Die Wirtschaft wartet seit Jahren sehnsüchtig auf ‚freie Fahrt‘ auf einer A20 mit einer zusätzlichen Elbquerung.“ Staus kosteten die norddeutsche Wirtschaft „täglich viel Geld“.

Nach einer Klage von Umweltverbänden hatte das Bundesverwaltungsgericht den Weiterbau gestoppt. Erst Ende 2025 gab es eine außergerichtliche Einigung: das Land Schleswig-Holstein zahlt 14 Millionen Euro an eine Stiftung für den Schutz von Fledermäusen. Schleswig-Holsteins Wirtschafts- und Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen (CDU) kommentierte die Einigung damals so: „Es ist deutlich sinnvoller, das Geld in den Naturschutz in Schleswig-Holstein als in Gerichtskosten oder Baukostensteigerungen zu investieren.“

Bislang sind erst 39 der geplanten 112 Kilometer in Schleswig-Holstein gebaut. Minister Madsen hofft, dass die Autobahn 2031 fertig ist.

Kündigungsgrund Verkehrslage

Darauf hoffen auch viele Mitgliedsunternehmen von NORDMETALL und AGV NORD. Die A20 gehört zu den Straßenverkehrsprojekten, die zusätzlich zum Ausbau der A1 und der A7 für die Mehrzahl von ihnen essenziell sind. Das ergab eine Umfrage im Mai dieses Jahres unter mehr als 170 Mitgliedsbetrieben in Bremen,

Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und dem nordwestlichen Niedersachsen. Demnach erschweren insbesondere Staus auf den Autobahnen Arbeitswege, Dienstfahrten und Lieferungen. Vor allem Unternehmen aus den Stadtstaaten an Elbe und Weser sind stark betroffen (55 bzw. 41 Prozent). Hinzu kommt, dass auch die Behinderungen auf Bundesstraßen von Hamburger und Bremer Unternehmen als „sehr groß“ empfunden werden (22 bzw. 18 Prozent). In Mecklenburg-Vorpommern bemängeln Betriebe hingegen vor allem Probleme mit dem öffentlichen Nah- und dem Bahnverkehr. Jeweils rund ein Drittel der befragten Unternehmen zeigten sich diesbezüglich unzufrieden.

Mittlerweile komme es sogar zu Kündigungen, da Beschäftigte den Anfahrtsweg und die Verkehrssituation nicht mehr hinnehmen wollen. Laut Aussagen der befragten Unternehmen seien das keine Einzelfälle. Auch Kunden vermieden bei akuten Verkehrsproblemen den Besuch der betroffenen Standorte.

Küsten-Minister erneuern Projektliste

Die Politik im Norden ist um eine Verbesserung der Lage bemüht. Insgesamt 43 Verkehrsinfrastrukturprojekte auf Straßen, Schienen und Wasserwegen sollen mit Priorität fertiggestellt werden. Darauf hatte sich die „Küsten-Ministerkonferenz“ im November vergangenen Jahres in Büsum geeinigt. Diese „Büsumer Liste“ löst die „Ahrensburger Liste“ von 2008 ab, auf der 24 Verkehrsprojekten standen.



Spatenstich des Bauabschnitts 3 der A20 bei Bad Segeberg (v. l.): Toni Köppen (WI-SE), Bürgermeister von Bad Segeberg, der schleswig-holsteinische Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen (CDU), Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein Daniel Günther (CDU), Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder MdB (CDU), Melanie Bernstein MdB (CDU), Dr. Michael Güntner, Vorsitzender der Geschäftsführung der Autobahn GmbH des Bundes und Andreas Irrgartinger, Technischer Geschäftsführer der DEGES GmbH.

Damit wollen die norddeutschen Verkehrsminister die gesamte norddeutsche Region mit den Seehäfen als logistisches Drehkreuz stärken. Auch der wachsenden Bedeutung militärischer Mobilität und der bundesweiten Energieversorgung soll dadurch Rechnung getragen werden.

Herausforderungen der Windindustrie

Für die Wirtschaft im Norden ist eine erfolgreiche und zeitnahe Umsetzung dieser Projekte entscheidend, steht sie doch teilweise vor besonderen Herausforderungen, etwa die Onshore-Windindustrie mit ihren aufwändigen Transporten.

Ein Rotorblatttransport erreiche eine Länge von bis zu 96 Metern, während bei den Transporten für Turmsegmente ein Gesamtgewicht von über 150 Tonnen erzielt werden könne, berichtet ein Unternehmenssprecher des Windkraftanlagenherstellers Siemens Gamesa Renewable Energy. Die Herausforderungen seien immens: Baustellen, abgelaadene Brücken und fehlende Rastplätze führten „zu teilweise irrwitzigen Umwegen und Verzögerungen“.

„Kurzfristig bauen wir auf Pragmatismus bei den Genehmigungen, sodass wir beispielsweise von Autobahnen unter Berücksichtigung der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer rückwärts abfahren dürfen, um enge Kurven mit den Rotorblättern umgehen zu können“, sagt Benjamin Jan-

beck, Logistikmanager bei Siemens Gamesa. Pro Anlage können bis zu 16 Schwertransporte notwendig sein – nur für den Transport der Komponenten. Für den Aufbau des Krans kommen weitere Fahrten hinzu.

„Wichtig ist, dass Baustellen so eingerichtet werden, dass Großraum- und Schwertransporte sie weiterhin durchfahren können beziehungsweise den Anforderungen entsprechende Ausweichstrecken angeboten werden“, sagt Janbeck. Die Elbbrücken müssten verlässlich zur Verfügung stehen, zudem könne ein schwerlastfähiger Ausbau um Bremen helfen, mehrere niedersächsische Häfen besser an das Autobahnnetz anzubinden und den Druck von Cuxhaven zu nehmen.

Auch die A14 von Schwerin in Richtung Magdeburg schätzt ein Sprecher von Siemens Gamesa als „unbedingt sinnvoll“ ein, um das nördliche bis südliche Ostdeutschland besser anzubinden. Dabei müsse allerdings ein entsprechender Übergang von der A21 auf die A14 gewährleistet sein. In die gleiche Kategorie falle der Ausbau der B96 von Sassnitz nach Berlin.

Verzögerungen belasten Budget

In und um Greifswald sind die 80 Beschäftigten der Orthopädie-Technik-Service aktiv GmbH vor allem auf die Straße angewiesen. „20 bis 25 davon sind regelmäßig im Außendienst unterwegs. In der Regel in einem Radius von bis



Baustelle der Autobahnbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal.

iStockphoto (Frederick Doerschem/snapshottreddy)

zu 40 Kilometern“, berichtet Geschäftsführer Frank Starkowski. Bei besonderen Versorgungsfällen könne es aber auch mal nach Rostock oder Wismar gehen. „Eine funktionierende Infrastruktur ist da schon hilfreich“, sagt Starkowski, „denn Verzögerungen belasten auch unser Budget.“

Als Nadelöhr in Greifswald entpuppe sich immer wieder die Brücke bei Usedom in Richtung Polen. „Wie bei so vielen Straßenprojekten werden auch hier die Bauarbeiten meist in die Sommermonate verlagert, wenn hier wegen der

Urlaubszeit sowieso schon viel Betrieb auf den Straßen ist.“ Starkowski fordert deshalb eine stärker vorausschauende Planung. Ein Umstieg auf die Bahn ist für ihn trotz der in der „Büsumer Liste“ geplanten Ausbaustrecken in seiner Region schwer vorstellbar: „Das Modell des Regionalverkehrs mit den langen Reisezeiten und der mangelnden Verfügbarkeit erscheint mir besonders für den Servicebetrieb nicht mehr zeitgemäß und trägt leider nicht dazu bei, die ökologisch sinnvollere Alternative zu wählen und das Auto zu verlassen.“ Helmut Reich / Birte Bühnen

Fotos: opentreetmap.org / MWVATT; iStockphoto (Ralph Hoppe/FooToo.de)

Büsumer Liste
Stand 01.11.2023

Strasse	Maßnahmen	Land	Abnehmer (Aufftrag)
1	Überbauung - Erneuerung Langenfelde - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
2	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
3	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
4	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
5	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
6	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
7	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
8	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
9	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
10	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
11	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
12	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
13	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
14	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
15	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
16	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
17	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
18	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
19	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
20	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
21	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
22	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
23	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
24	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2
25	Überbauung - Störtebeker - Hohen - Muden / Kumbach	Me	2

Die „Büsumer Liste“ ist unter diesem Link abrufbar: bit.ly/Buesumer_Liste

Die Karte gibt eine grobe Übersicht über die Projekte der „Büsumer Liste“. Die Streckenverläufe sind ungefähre Angaben und erheben keinen Anspruch auf Genauigkeit oder Richtigkeit.

NEUE

Der Intralogistik-Spezialist **STILL** setzt auf Lithium-Ionen-Batterien und hat in Hamburg mit einer eigenen Batterie-Produktion begonnen.

POWER



Innovative Lösungen für die Intralogistikbranche: Moderne Lithium-Ionen-Batterien überzeugen durch ihre hohe Energieeffizienz und die lange Lebensdauer.



Pioniergeist: Luca Gollnow war schon früh im Bereich der STILL-Batteriemontage tätig.

Wenige Hundert Meter von der Hamburger Zentrale des Intralogistik-Experten **STILL** entfernt liegt eine neu errichtete Halle, in der kürzlich ein spannendes Zukunftsprojekt begann: die Produktion eigener Lithium-Ionen-Batterien für den Einsatz in Flurförderzeugen. Diese gehören zum Kerngeschäft des 1920 gegründeten Unternehmens, das der börsennotierten **Kion-Gruppe** angehört und in 89 Ländern knapp 7.000 Menschen beschäftigt.

Etwa 25 davon arbeiten in der 2.600 Quadratmeter großen Halle in Hamburg-Billbrook. Einer von ihnen ist Luca Gollnow. Der 23-Jährige hat nach seiner Ausbildung bei **STILL** von dem Unternehmen das Angebot bekommen, direkt in der Batteriemontage einzusteigen. „Das war für mich sehr spannend, von Anfang an bei einem solchen Pi-

lotprojekt mitzuwirken“, so Gollnow. „Hier bin ich direkt mit eingebunden und kann meinen eigenen Teil dazu beitragen, Abläufe zu entwickeln.“ Diese Motivation zieht sich durch das komplette Team. Fast alle Kollegen in der Batteriefertigung waren auch zuvor schon bei **STILL** beschäftigt – in anderen Abteilungen oder wie Gollnow zunächst als Auszubildender. „Wir setzen hier bewusst auf ein junges Team, vorwiegend aus Mechatronikern“, erklärt Henrik Sochor, Projektmanager für die Lithium-Ionen-Batteriemontage, bei einem Rundgang durch die Halle. Die Abteilung wächst. Die entsprechenden Stellen sind sowohl in- als auch extern ausgeschrieben. Wer hier mitwirken möchte, braucht zuvor jedoch eine

Höchste Qualität und perfekte Abstimmung von Fahrzeug, Batterie und Ladegerät: Lithium-Ionen-Batterien werden am Hamburger Standort im Stadtteil Billbrook gefertigt.



Unter Strom (o.): Alle Beschäftigten in diesem Bereich brauchen eine spezielle Hochvolt-Schulung.



Wissenswertes zu Lithium-Ionen-Akkus



Funktionsprinzip: Beim Laden wandern Lithium-Ionen von der positiven Elektrode (Kathode) durch einen Separator zur negativen Elektrode (Anode) und lagern sich dort ein. Beim Entladen fließt dieser Prozess umgekehrt ab.

Hohe Energiedichte: Im Vergleich zu herkömmlichen Blei-Säure-Batterien speichern Lithium-Ionen-Zellen mehr Energie bei geringem Gewicht und Volumen.

Kein Memory-Effekt: Ein Vorteil ist das Ausbleiben des Kapazitätsverlusts bei häufigen Teilentladungen. Die Batterien können jederzeit zwischengeladen werden, ohne dass die nutzbare Energiemenge sinkt.

Selbstentladung: Ein weiterer Vorteil ist die geringe Selbstentladung bei Nichtgebrauch. Während andere Akkus deutlich an Energie verlieren, behalten Lithium-Ionen-Zellen ihre Ladung über lange Zeiträume fast vollständig bei.

Lebensdauer: Hochwertige Zellen überstehen mehrere Tausend Ladezyklen und sind damit langlebiger als klassische Blei-Säure-Batterien.

klassen der 48- und 90-Volt-Akkus können dabei auf jeder Linie gebaut werden – eine dritte ist bereits in Planung. Pro Fertigungslinie gibt es drei Takte, in denen sich die Beschäftigten um die Module und die Technikraumplatte kümmern, ehe am Ende der Linie diverse Tests und Messungen durchgeführt werden.

Batterien mit Heizzellen

Die Batterien werden kurz ge- und dann entladen, damit sie später mit einem Ladestand von 55 Prozent verbaut werden können. Zum Schluss werden sie gewogen; so lässt sich schnell feststellen, ob auch wirklich alle Teile verbaut wurden und nichts fehlt. Die Module sind übrigens mit Heizzellen ausgestattet, weshalb sie selbst bei niedrigen Temperaturen problemlos arbeiten. Die Lithium-Ionen-Batterien eignen sich dabei perfekt für das Erfolgsprodukt RX 20, den meistgekauften Elektrostapler des Unternehmens. Mit diesem bewältigen die **STILL**-Kunden alltägliche Logistikaufgaben und profitieren von allen Vorteilen der neuen Batterie-Technologie: kurze Ladezeiten, hohe Energieeffizienz, eine lange Lebensdauer und ein wartungsfreier Betrieb. Doch auch andere Einsatzprofile der Branche werden mit den smarten Akkus abgedeckt.

Das „Smart Charging“ kann den Kunden große finanzielle Vorteile bringen: Eine bei einem mittelständischen Logistikdienstleister durchgeführte Testreihe mit insgesamt sieben Lithium-Ionen-Ladestationen hat ergeben, dass dort durch den Einsatz intelligenter Ladetechnologie knapp 10.000 Euro pro Jahr an Energiekosten eingespart werden können. Die Herstellung und Montage der modernen Technologie am Hamburger Standort schafft dabei nicht nur neue Arbeitsplätze bei **STILL**, sondern auch ein Angebot aus einer Hand: „Wir können Anpassungen an den



Perfekt für den RX 20 (o.): Lithium-Ionen-Batterien werden unter anderem im meistgekauften Elektrostapler von **STILL** verbaut. Foto rechts: Die Batterien lassen sich schnell zwischenladen.

Fahrzeugen schnell und effizient umsetzen“, sagt Projektmanager Sochor. „So gelingt die perfekte Abstimmung von Ladetechnik, Fahrzeug und Batterie.“ Kurze Transportwege sind dabei ein weiterer Vorteil. In der Halle fällt auf, dass es hier kaum Lagerhaltung gibt. Sochor nickt. „Wir arbeiten im Just-in-Sequence-System“, sagt er. „Das ist ein Logistikkonzept, bei dem die Bauteile nicht nur zeitgenau, sondern auch in der exakten Reihenfolge der Montage angeliefert werden.“ Viele Teile kommen direkt aus dem Hamburger Mechatronikzentrum von **STILL** oder aus der chinesischen Fertigung des Konzerns.

Flexibler Arbeitgeber

Ein Konzept, das zuverlässig Arbeitsplätze in der Logistikbranche sichert bei einem Unternehmen, das für seine Ausbildungsqualität schon mehrfach ausgezeichnet wurde. Ausbildungsleiter Jan Wehlen: „Wir legen viel Wert darauf, für alle jungen Kollegen den passenden Weg zu finden. Nur so können wir unsere hohe Übernahmequote von mehr als 90 Prozent realisieren.“ Auch immer mehr junge Frauen

entdecken bei **STILL** technische und logistische Berufe für sich. Alte Rollenklischees werden hier aufgebrochen.

Dazu tragen Informations- und Praxistage speziell für Mädchen sowie eine ermutigende Unternehmenskultur bei. Das hilft auch Mitarbeiterinnen wie der Industriemechanikerin Katrin, die im zweiten Lehrjahr schwanger wurde. Sichere Arbeitsbereiche, eine flexible Organisation und persönliche Unterstützung erlaubten es ihr, hochschwanger noch die theoretische Prüfung abzulegen und nach einem Jahr Elternzeit ihre Ausbildung erfolgreich fortzusetzen. Rückblickend sagt sie: „Welcher Arbeitgeber ermöglicht schon so etwas?“ Seit ihrer Übernahme arbeitet sie bei **STILL** in Teilzeit mit genau den Wochenstunden, die sich mit ihrem Job und ihrem kleinen Sohn gut vereinbaren lassen. Die alleinerziehende Mutter kann sich durchaus vorstellen, in einigen Jahren ihren Techniker oder gar Meister zu machen. Kein Wunder, dass es ihr bei ihrem Arbeitgeber gefällt, auch ihr Vater, ihr Bruder und ihr Onkel arbeiten bei dem Hamburger Traditionsunternehmen. *Helmut Reich*

Hochvolt-Schulung, um mit den Batterien arbeiten zu dürfen. „Diese Schulung dauert eine Woche“, berichtet Gollnow. „Anschließend erfolgt jährlich eine eintägige Auffrischung.“ Danach kann die Arbeit beginnen in den derzeit zwei Fertigungslinien, in denen die Batterien montiert werden. Alle Varianten in den verschiedenen Spannungs-

Aufbau einer Li-Ion-Batterie: An beiden Seiten des Akkus werden Gewichte fixiert, die verhindern, dass der Stapler nach vorn kippt.



Volle Konzentration (unten u. links): Justin Zulueta, Mechatroniker für Hochvolt-Batteriesysteme, arbeitet an einer Technikraumplatte.

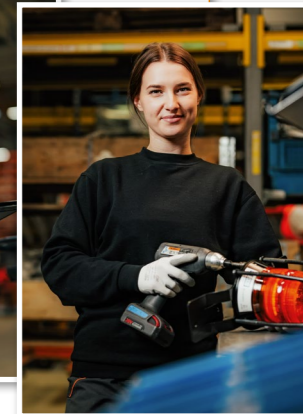
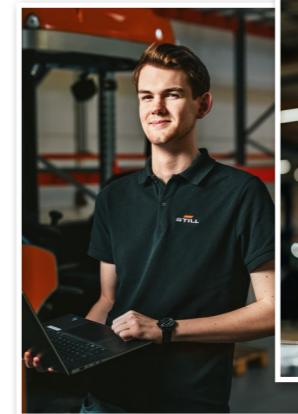


Karriere bei STILL

Das Hamburger Unternehmen bietet unter anderem folgende Ausbildungen an:

- Industriekaufmann/-frau
- Industriemechaniker/-in
- Zerspanungsmechaniker/-in
- Konstruktionsmechaniker/-in
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Mechatroniker/-in
- Werkstoffprüfer/-in

Zudem werden duale Studiengänge angeboten, unter anderem in **BWL** und **Wirtschaftsingenieurwesen**.



Fotos: Christian Augustin; STILL

Hopping mit Wirkung

Das Praktikum ist kein nettes Extra - es ist strategisches Recruiting, vor allem dann, wenn es gut vorbereitet und begleitet wird. Neue Modelle wie fach- und berufsübergreifendes Hopping oder Gruppenangebote sind bereits in der Metall- und Elektroindustrie im Einsatz.

Schon die Bewerbung fürs Schulpraktikum kann der Start ins Berufsleben sein: Weder KI-Tools noch Vitamin B helfen auf dem Karriereportal von [Fette Compacting](#) weiter, sobald die Unterlagen hochgeladen sind. Stattdessen müssen Jugendliche andere junge Menschen von sich überzeugen: Es sind dual Studierende oder Azubis, die Bewerbungen sichten, zur Videokonferenz einladen und am Ende mitentscheiden. „Immer zwei Azubis oder Studenten führen das Kennenlerngespräch durch, ich konnte mich aus diesem Prozess weitgehend herausziehen“, sagt Bärbel Brüggmann, die beim auf Tablettenpressen spezialisierten Maschinenbauer für Aus- und Weiterbildung zuständig ist.

Zwischen 70 und 80 junge Menschen sind am Standort Schwarzenbek gleichzeitig in der Ausbildung und kümmern sich auch um die Schülerpraktikantinnen und -praktikanten. Der Altersunterschied ist klein, die Sprache



ähnlich – doch nicht immer springt der Funke über. „Mensch Bärbel, der ist so gelangweilt, der guckt nur aufs Handy, da wird so ein Tag in der Praktikantenbetreuung richtig lang“, hätten sich Azubis bei ihr beschwert, erzählt Brüggmann.

Der Austausch unter Nachwuchskräften soll genau das verhindern.

„Die Azubis finden heraus, wer das Praktikum als lästige Pflichtveranstaltung sieht oder wer eigene Fragestellungen mitbringt: Nur wer uns tatsächlich kennenlernen will, bekommt auch einen Platz für das Wirtschaftspraktikum“, so die Kaufmännische Ausbilderin.

Heute für Nachwuchs von morgen sorgen

Zwei Arten von Schulpraktika bietet das Unternehmen an. Im gewerblich-technischen Bereich begleiten Azubis durch den Tag und leiten an: Die Praktikanten und Praktikantinnen übernehmen kleine Aufgaben in Berufsfeldern

wie Mechatronik oder Zerspanung. Das kaufmännische Modell setzt auch auf Gruppen: Bis zu zwölf Jugendliche durchlaufen gemeinsam ein 14-tägiges Programm. Es reicht vom Teambuilding über Module in der Ausbildungswerkstatt bis zu Azubi-Vorträgen aus Bereichen wie Industrial Engineering, Sales oder Legal. „Das ist für uns ein ganz hoher Arbeitsaufwand“, betont Brüggmann. Doch der lohne sich: Nachwuchskräfte übernehmen Verantwortung, zugleich lernen mehr Jugendliche das Unternehmen kennen. „Wir bekommen allein im kaufmännischen Bereich im Schnitt 80 Bewerbungen auf ein- und denselben Slot – und müssen dank Gruppenmodell nicht mehr ganz so viele Absagen verschicken“, so Brüggmann.

Praktika sind ein bewährter Weg der Nachwuchsgewinnung: 82 Prozent der Betriebe der norddeutschen Metall- und Elektroindustrie setzen laut [Ausbildungsumfrage von NORD-METALL](#) und [AGV NORD](#) darauf. Für viele Unternehmen ist das die Bewährungsprobe vor dem Ausbildungsstart. „Ein Praktikum ist das beste Bewerbungsgespräch. So erfahren beide Seiten, was sie voneinander für eine mögliche Ausbildung wissen müssen“, sagt Janek Goertz, Ausbilder bei

NORDMETALL-Tools rund ums Schülerpraktikum



- Das Projekt **MINT4girls** bietet Berufsorientierung, praktische Workshops und Betriebsbesichtigungen für Mittelstufenschülerinnen. Es mündet in ein Schulpraktikum im MINT-Bereich.
- Der **InfoTruck** ist die mobile Berufsinformation der Branche – bei den Betrieben vor Ort ermöglicht der Truck Erstkontakt, Austausch und künftige Praktika.
- Unternehmenstage, die der Nachwuchsclub **nordbord** organisiert, gleichen freiwilligen „Tagespraktika“.
- **SchuleWirtschaft** bietet Vorlagen für die Vertragsgestaltung und Checklisten.
- Über das M+E-Karriereportal **Zukunftsindustrie** können kostenfrei Stellenanzeigen, auch für Praktika, eingestellt werden.

Mehr erfahren

Hier geht es zu den einzelnen Angeboten:



<https://standpunkte.online/hopping-mit-wirkung/>

BAADER. Beim Lübecker Spezialmaschinenbauer absolvieren jährlich rund 40 Jugendliche ein Praktikum.

Doch für viele ist die Berufswahl bei mehr als 300 Ausbildungsberufen und Tausenden Studiengängen komplex. „Wer soll sich da noch zurechtfinden“, fragt Imke Kuhlmann, **NORDMETALL**-Referentin für Nachwuchsgewinnung, und liefert die Antwort gleich mit: „Je mehr Praxis, umso besser die Orientierung.“ Unternehmenstage seien eine Vorstufe zum Praktikum, Kooperationen im Handwerk eine Vorlage. „Einige Unternehmen bieten ein Praktikums-Hopping: Ein junger Mensch lernt innerhalb eines Praktikums verschiedene Unternehmen beziehungsweise Berufe kennen oder auch beides.“

So vermittelt **Airbus** in Bremen mit seinem Praktikumskonzept verschiedene Berufsbilder und handwerkliche Ausbildungspraxis an den Luft- und Raumfahrt-Nachwuchs. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben über einen Zeitraum von drei Wochen unterschiedliche Fachbereiche und durchlaufen das Unternehmen nicht in starren Blöcken, sondern in einem fließenden Lernprozess. Die erste Woche verbringen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam in der neu eingerichteten Praktikantenwerkstatt – egal, ob sie sich für den Schwerpunkt Produktion, Engineering oder IT/Finance beworben haben. „Angeleitet von unseren AIRzubis, also den Auszubildenden und dual Studierenden, bauen die Jugendlichen ein Doppeldeckerflug-



zeug und lernen dabei Fluggerätmechanik-Skills wie Feilen, Sägen, Nieten, Bohren“, sagt Projektleiterin Lara Ehltling.

Differenziert wird erst ab Woche zwei: Wer sich für die Produktion interessiert, kann einen Blick hinter die Kulissen der verschiedenen Werkhallen am Standort werfen. Die Stationen reichen von der Landklappenfertigung und Flügelausrüstung über die A400M-Rumpfmontage bis hin zum Reinraum bei **ArianeGroup**. Ein Praktikum am Standort Bremen ermöglicht ausgewählte Einblicke in sechzehn Fachabteilungen aus vier Geschäftsbereichen – und damit Hopping. „Die Teilnehmenden lernen jede Woche ein anderes Produkt kennen“, sagt Ehltling. Und schnuppern in eine andere Berufswelt hinein: Auf die Arbeit in den Montagehallen folgt in der dritten Woche häufig ein Blick ins Qualitätsmanagement, um den jungen Menschen zu zeigen, wie viel Arbeit, Präzision und Verantwortung in der sicheren Herstellung von Flugzeugen steckt.

Vielfalt in vierzehn Praxistage bringen

Auch ohne den Begriff Hopping zeigen viele Schulpraktika schon heute ein breites Spektrum an Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten. Wer bei **Fette Compacting** ein individuelles Wirtschaftspraktikum absolviert, ist oft jeden Tag mit anderen Azubis oder Studierenden unterwegs und lernt so bis zu zehn Abteilungen in zehn Tagen kennen. Bei **BAADER** sind es maximal vier von zehn Bereichen – je nach Interesse. Wer noch keine klare Vorstellung hat,

bekommt Einblicke etwa in Elektromontage, Qualitätssicherung, technisches Zeichnen oder Zentrallager. Wer bereits konkrete Wünsche mitbringt, vertieft diese gezielt. So verbringt etwa ein an Mechatronik interessierter Praktikant eine Woche in der Elektromontage, ergänzt um Erfahrungen in der Blechbearbeitung und Qualitätskontrolle. „Jedes Praktikum lässt sich individuell anpassen“, sagt **BAADER**-Ausbilder Goertz. „Wir wollen Neugier und Interesse fördern und auf keinen Fall bremsen.“

Das Beste am Praktikums-Hopping: es erhöht die Trefferquote. Das weiß auch Bärbel Brüggmann von **Fette Compacting**. Eine ehemalige Gruppenpraktikantin ist dort inzwischen Teamleiterin Sales – und kein Einzelfall.

Deike Uhtenwoldt

Kontakt:

Imke Kuhlmann
Nachwuchsgewinnung
Tel.: 040 6378-4204
E-Mail: kuhlmann@nordmetall.de

Mathias Engel
Ausbildung und Studium
Tel.: 040 6378-4217
E-Mail: engel@nordmetall.de



Schule

Zukunft

Ausbildung



Führen unter Druck: Die „Mission Ready Masterclass“ in Schloss Hasenwinkel leitet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch herausfordernde Szenarien.

Folge 84: Chefseminare

Gute Führung lässt sich trainieren

Wer Verantwortung als Führungskraft trägt, braucht mehr als Fachwissen, Zielvereinbarungen und einen gepflegten Kalender. Denn die wirklich anspruchsvollen Momente entstehen selten nach Plan. Und genau dann zeigt sich, ob Führung Orientierung gibt.

Die Chefseminare von NORDMETALL und AGV NORD setzen bewusst an solchen Situationen an. Mehrmals im Jahr ziehen sich Führungskräfte aus norddeutschen Industrieunternehmen für zwei Tage aus dem operativen Dauerlauf zurück – raus aus Meetings, Mails und Tagesgeschäft, hinein in intensive Trainings mit dem Ziel, neue Perspektiven zu gewinnen und nützliches Rüstzeug an die Hand zu bekommen. 92 Mal hatten Interessierte seit dem Start der Veranstaltungsreihe 2007 dazu Gelegenheit.

Den passenden Rahmen dafür bietet seit vielen Jahren das Tagungshotel Schloss Hasenwinkel: ruhig gelegen und weit genug weg vom Alltag, damit der Kopf wieder frei wird.

Im Mittelpunkt stehen keine Managementtheorien, sondern konkrete Herausforderungen aus dem Führungsalltag. Wie bleibt man handlungsfähig, wenn Druck entsteht und Entscheidungen schnell getroffen werden müssen? Wie kommuniziert man klar und eindeutig in schwierigen Situationen? Wie schafft man Vertrauen im Team und Orientierung in Zeiten permanenter Veränderung? An Themen wie diesen arbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam: praxisnah, offen und in kleinen Gruppen mit viel Raum für Diskussion und Reflexion.

Die unterschiedlichen Seminarformate setzen dabei verschiedene Schwerpunkte. In der „Mission Ready Masterclass – Selbstführung unter Druck“ geht es etwa um Entscheidungen unter Stress, um Priorisierung und klare Kom-

munikation in dynamischen Situationen. Erfahrungen aus militärischen Spezialkräften werden dabei auf typische Herausforderungen in Unternehmen übertragen. Das Seminar „Positive Leadership“ beschäftigt sich hingegen mit der Frage, wie Führungskräfte eine Arbeitskultur schaffen können, die Motivation, Vertrauen und Leistungsfähigkeit stärkt – in Zeiten von Transformation und wachsender Veränderungsgeschwindigkeit wichtiger denn je.

Besonders wertvoll ist für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Austausch mit anderen Führungskräften aus der Metall- und Elektroindustrie. „Der Blick über den eigenen Betriebsalltag hinaus und ehrliches Feedback sorgen für genau die Impulse, die im Tagesgeschäft fehlen – und für Ideen, die sich unmittelbar im Arbeitsalltag als Führungspersönlichkeit umsetzen lassen“, sagt Alexander Luckow, Leiter Kommunikation bei NORDMETALL: „Etwa in Mitarbeitergesprächen, bei Veränderungsprozessen oder im Umgang mit Druck und Verantwortung.“

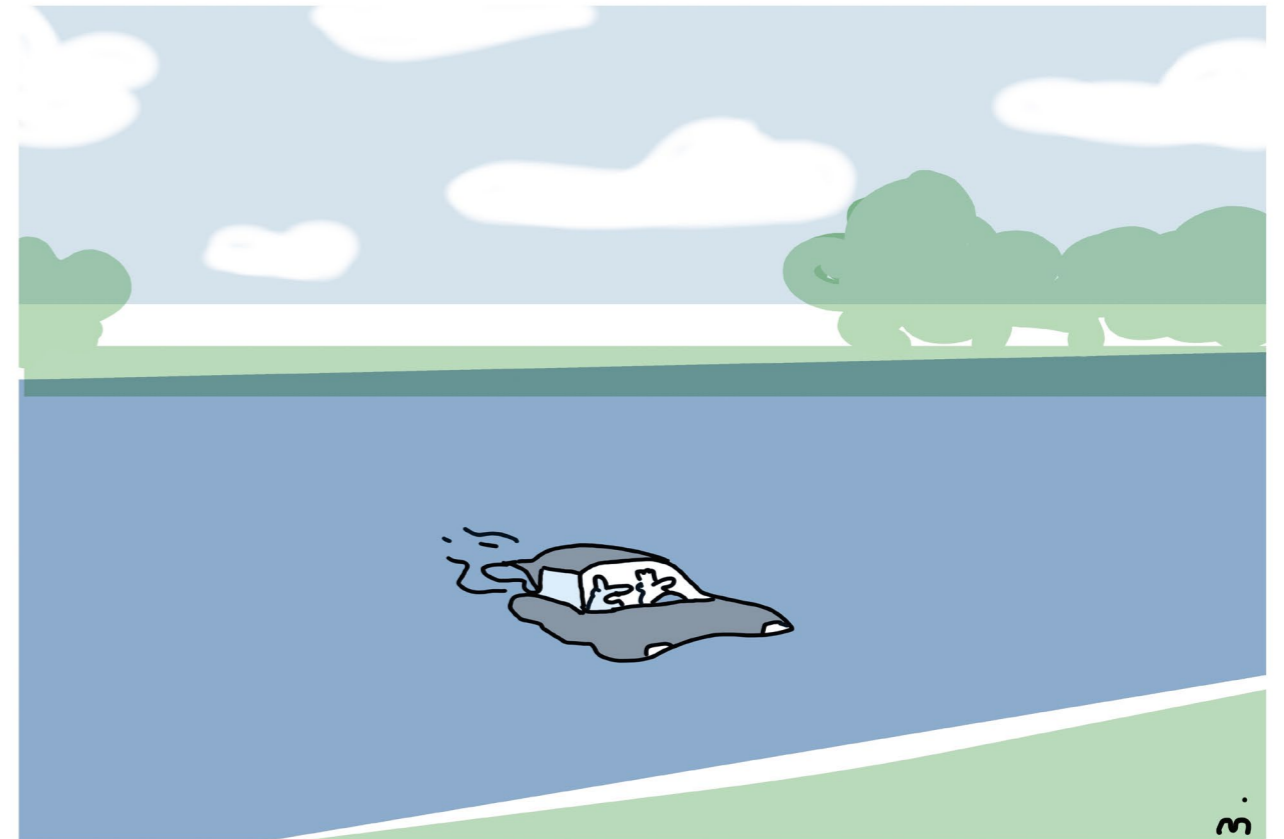
Nach den ausgebuchten Veranstaltungen im Frühjahr und Sommer stehen 2026 noch weitere Termine auf dem Programm: Im September finden Seminare zu „Achtsamkeit und Resilienz im Führungsalltag“ sowie ein Seminarwochenende gezielt für weibliche Führungskräfte statt, im November folgen Formate zu KI-gestützter Führungskommunikation. Die Einladungen erhalten Mitgliedsunternehmen automatisch per E-Mail. *CW*

Kontakt:

Alexander Luckow
Tel.: 040 6378-4231
E-Mail: luckow@nordmetall.de



Fotos: angelikaheim; Adobe Stock (beermedia)



Die Zeiten, als man noch auf einer Brücke über den Rhein fuhr – auch vorbei. Jetzt checken Sie erst einmal, wo wir hier anlanden..



WIRTSCHAFTSZITAT

„Die Menschen bauen zu viele Mauern und zu wenig Brücken“

Isaac Newton (1643-1727),
englischer Naturforscher und
Verwaltungsbeamter



Fotos: Adobe Stock (Georgios Kollidas); Illustration: Dirk Meissner



Tarifrunde 2026

Damit Industrie Zukunft hat.

Folge 53:
Kristin Jordanow

Unsere Frau für Arbeitskampf

Als Syndikusrechtsanwältin begleitet Kristin Jordanow seit August 2018 die NORDMETALL-Mitglieder in allen Fragen des Manteltarifvertrags.

Wir sind vorbereitet, sagt Kristin Jordanow und klingt mit Blick auf die im Herbst beginnende Tarifrunde schon jetzt ein bisschen kampfeslustig. Dass NORDMETALL Tarifverhandlungen für die Metall- und Elektroindustrie auf Bundesebene erfolgreich gestalten kann, haben die Norddeutschen vor rund zwei Jahren bewiesen. Jordanow war als Fachanwältin für Arbeitsrecht maßgeblich daran beteiligt – als Maschinistin, wie sie gern sagt: „Wir haben dem, was die Sozialpartner ausgehandelt haben, den passenden rechtlichen Rahmen gegeben, damit alles rundläuft.“ In der Abteilung Tarifrecht und Arbeitsorganisation ist Jordanow auf Fragen zum Manteltarifvertrag und zum Arbeitskampf spezialisiert.

Ihr Handwerk gelernt hat die gebürtige Pasewalkerin an der Universität Greifswald, wo sie Mitte der 2000er-Jahre den Bachelor of Laws in Rechts- und Wirtschaftswissenschaften absolvierte – schon damals mit Schwerpunkt Arbeitsrecht. „Für diese Klausuren habe ich immer am liebsten gelernt, weil die Materie schön konkret ist“, erinnert sich Jordanow. Heute weiß die 39-Jährige: „Die Verbandsarbeit liegt mir, weil wir keine Konflikte schüren, um sie teuer abzurechnen, sondern weil wir an praktischen Lösungen arbeiten.“

Nach der Ersten Juristischen Staatsprüfung 2011 reiste Jordanow zunächst ein halbes Jahr durch Australien. Anschließend zog es sie für das Referendariat zum Oberlandesgericht Schleswig-Holstein nach Kiel und nach Stockholm zur Deutsch-Schwedischen Handelskammer. 2014

heuerte die weltoffene und sprachbegabte Juristin bei einer auf internationales Wirtschaftsrecht spezialisierten Kanzlei in Hamburg an. Ein knappes Jahr später folgte der Wechsel zu einer Jura-Boutique mit besonderer Expertise im kollektiven Arbeitsrecht – beste Voraussetzung, um im Sommer 2018 bei NORDMETALL einzuscheren.

„Ich habe schon immer stärker auf Arbeitgeberseite argumentiert“, sagt Jordanow, die als Tochter eines Bootsbauers und einer Floristin aufwuchs. Zusätzlich zur juristischen Beratung mag sie die Vielfalt ihrer Aufgaben: Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen plant Jordanow Informationsveranstaltungen, schreibt juristische Erläuterungen und verfasst Beiträge für den NORDMETALL-Newsletter.

Für die Tarifrunde 2026 hofft Jordanow auf eine schnelle Einigung. Das gebiete die anhaltend schwierige wirtschaftliche Lage. Mögliche realitätsfremde Forderungen der Gewerkschaft seien hingegen fehl am Platz. Bevor die Friedenspflicht am 31. Oktober endet, sucht Jordanow sportliche Herausforderungen: Sie läuft Halbmarathon und surft gemeinsam mit ihrem Mann auf der Ostsee. *BiB*

Kontakt:

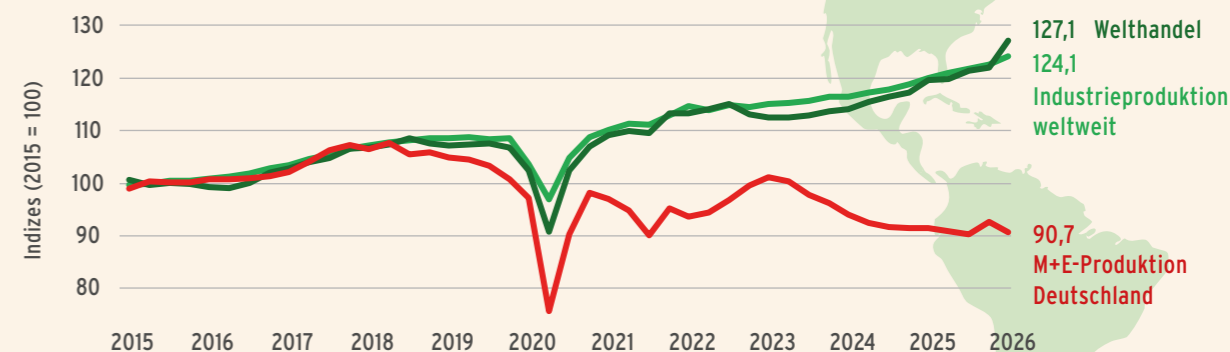
Kristin Jordanow
Tel.: 040 6378-4245
E-Mail: jordanow@nordmetall.de



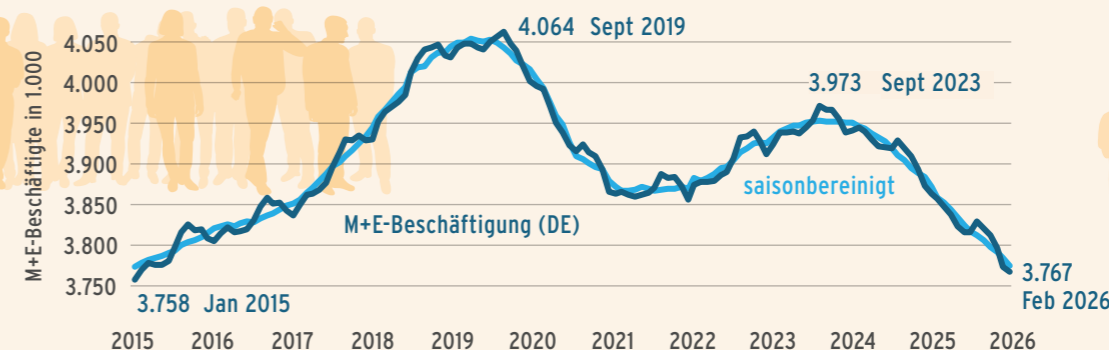
Foto: Christian Augustin; Die Arbeitgeber der M+E-Industrie

Die deutsche M+E-Industrie produziert weniger als vor 10 Jahren

Rezession trotz florierender Weltwirtschaft

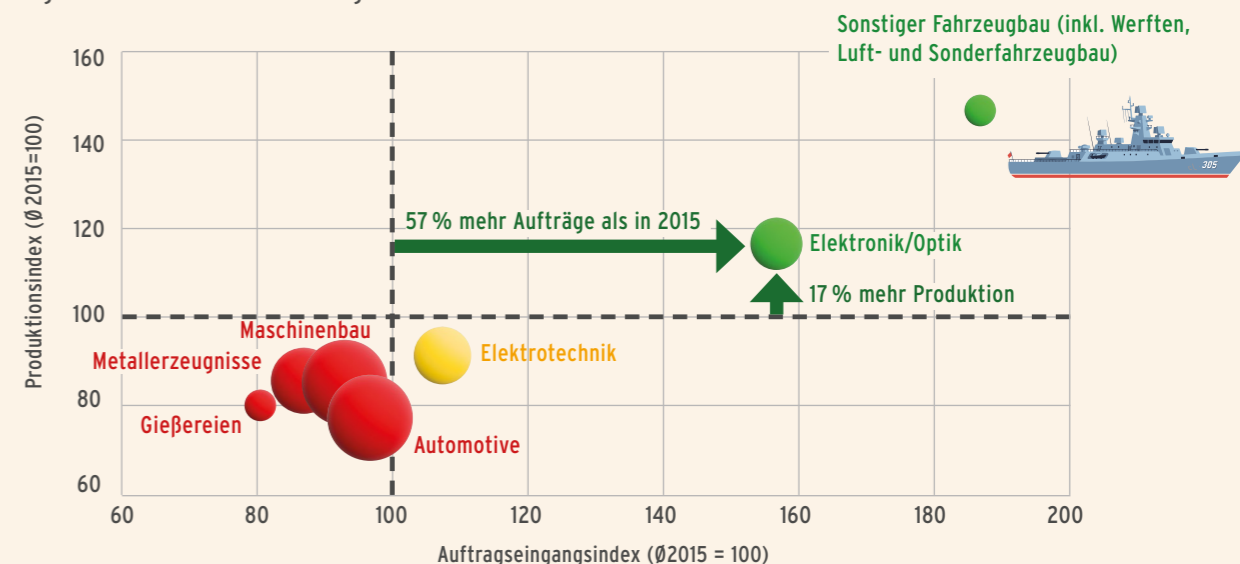


Verlust von 200.000 Arbeitsplätzen in den letzten 2 1/2 Jahren



Wachstum nur noch in Elektronik/Optik und Sonstigem Fahrzeugbau

Veränderung der Produktions- und Auftragsvolumen seit 2015*



*1. Quartal 2026 im Vergleich zum Jahr 2015

Quelle: Gesamtmetall/ Iliy, Khusnui, zolotons, SreemotiAroti

„Die Verbandsarbeit liegt mir, weil wir keine Konflikte schüren.“

WERKSTATT der MUTIGEN

In Züssow, Landkreis Vorpommern-Greifswald, kamen Ende April mehr als 100 Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen. Ihr Ziel: Netzwerke stärken, Synergien nutzen und konkrete Lösungen für die Region entwickeln.

Die Tische im Konferenzsaal sind an diesem Tag mit großen Papierbögen bedeckt. An mehreren Ecken stehen Menschen intensiv ins Gespräch vertieft, Stifte in der Hand. Sie tauschen Visitenkarten aus. Es herrscht eine besondere Arbeitsatmosphäre: keine weitschweifigen Reden, stattdessen konzentriertes Einander-Zuhören und pragmatisches Anpacken. Mehr als 100 Menschen aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Kirche sind am 27. April im Hotel Ostseeländer in Züssow zusammengekommen. Nicht, um

Vorpommern einmal mehr über seine Probleme zu beschreiben, sondern um mithilfe konkreter Fragen Lösungen für das gesellschaftliche und soziale Miteinander zu erarbeiten: Wie bleiben Menschen in der Region? Was brauchen Vereine und Ehrenamtliche wirklich? Und wie werden diejenigen sichtbar, die längst Verantwortung übernehmen?

Wenige Monate vor der Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern trifft das Format einen Nerv. „Es ist wichtig, das breite Engagement zu unterstützen, das auch Lücken ge-



Rege Beteiligung an den Werkstatttischen: Diskutiert werden unter anderem Zuzug und Fachkräftesicherung, Gesundheit und Mobilität sowie gutes Zusammenleben in der Region. Projektleiterin Alicja Orlow (Foto kl.) vom Verein RAA – Demokratie und Bildung Mecklenburg-Vorpommern begleitet den Austausch und sucht noch mehr mitwirkende Unternehmen aus Vorpommern.

füllt hat, die über viele Jahre entstanden sind – denn das ist der Kitt unserer Gesellschaft“, betont Elisabeth Kaiser MdB (SPD), Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland.

Auch Landrat Michael Sack (CDU) rückt die Wahrnehmung der Region gerade: „Als Landrat nehme ich nicht wahr, dass wir eine strukturarme Region sind. Die Strukturen sind nur nicht immer sichtbar. Es ist viel Leben in unserer Region.“ Sein Punkt ist klar: Es geht nicht um neue Strukturen, sondern um bessere Vernetzung zwischen ihnen.

Von der Frage zur Lösung

An einem der Thementische zur Fachkräftesicherung denken die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schnell über den jeweils eigenen Tellerrand hinaus, als es um die Frage geht, was Zugezogene wirklich brauchen. Die Antworten, ganz praktisch umsetzbar: Willkommenspakete, die echte Orientierung geben. Kümmerer-Strukturen, das heißt Personen oder kleine Teams, die zugewanderte Menschen aktiv in Nachbarschaften und Vereine einbinden. Außerdem Rückkehrer-Stammtische, Unternehmerstammtische, Welcome Center. Der Gedanke dahinter ist simpel und stark: Wer

Menschen holen will, muss sie auch willkommen heißen.

Ein zweiter Tisch widmet sich der Frage, wie man die Gestalterinnen und Gestalter der Region nach außen sichtbar macht. Die Runde ist überzeugt: Wer stetig nur über Probleme spricht, übersieht leicht, was bereits gelingt. Diskutiert werden kreative Beteiligungsformate: Gespräche auf Marktplätzen, Haustürformate oder gezielte Werbung für positive Beispiele im öffentlichen Raum. Ziel ist es, Orte zu schaffen, an denen Menschen jenseits ihrer üblichen Kreise miteinander ins Gespräch kommen, um die eigene Region neu zu erzählen. Es geht darum, Erfolge nicht zu verstecken, sondern sie als Ankerpunkte für eine positive regionale Identität zu nutzen.

Gemeinsam eine Schippe drauflegen

Zusammen mit der RAA – Demokratie und Bildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. öffneten die fördernden Stiftungen – ZEIT STIFTUNG BUCERIUS und NORDMETALL-Stiftung – den Raum für dieses neue Format. Kirsten Wagner, Geschäftsführerin der NORDMETALL-Stiftung: „Es steht viel auf dem Spiel – gerade deshalb braucht es keine Alarmstimmung, sondern gemeinsames Handeln. Wenn Zivilgesellschaft, Verwaltung, Wirtschaft und Politik an einem Tisch sitzen, können wir gemeinsam eine Schippe drauflegen: Ideen werden konkreter, Verantwortung wird geteilt und Vorpommern wird als Zukunftsregion sichtbar.“

Die Werkstatt der Mutigen Ende April hat gezeigt, dass Vorpommern nicht auf Lösungen von außen warten muss. Vieles ist da: Wissen, Erfahrung, Verantwortung, Ideen. Entscheidend ist, diese Kräfte zusammenzubringen – und ihnen Strukturen zu geben, die bleiben. Damit diese Energie nicht verpufft, bereitet das Projekt „Zukunftswege Ost – Fokusregion in Vorpommern“ die erarbeiteten Ideen weiter auf und begleitet die Akteure bei der Umsetzung. Geplant sind weitere Netzwerkveranstaltungen, um aus der einmaligen Werkstatt eine dauerhafte Kultur des Miteinanders zu gestalten.

Jannick Leunert



Frederike von Büнау, Generalsekretärin des Bundesverbands Deutscher Stiftungen (Foto kl.), diskutiert zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik vor mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern über regionale Lösungen für bundesweite Veränderung.



Zu Gast aus Berlin: Elisabeth Kaiser MdB (SPD), Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland, im Gespräch mit Vertretern aus der Zivilgesellschaft.

Fotos: RAA M-V e.V., Andreas Matsche



Konzept für vollelektrisches Kreuzfahrtschiff

Die Papenburger MEYER WERFT hat Mitte April auf der Branchenmesse „Seatrade Cruise Global“ in Miami ihr Konzept „Vision“ vorgestellt – das weltweit erste komplett batterieelektrisch angetriebene Kreuzfahrtschiff mit einer Bruttoreaumzahl (BRZ) von mehr als 80.000. Es hat eine Länge von 275 Metern und Platz für rund 1.850 Passagiere. Zum Vergleich: die „Queen Mary 2“ ist mit etwa 149.000 BRZ fast doppelt so groß. Das Batteriesystem für die „Vision“ liefert der norwegische Hersteller [Corvus Energy](#). Laut MEYER WERFT sollen bis 2030 rund 100 europäische Häfen über die nötige Ladeinfrastruktur verfügen. Optional sind Hybridversionen mit zusätzlichen Generatoren für längere Reisen vorgesehen. Schöner Nebeneffekt: Da das Schiff keinen Schornstein braucht, bietet es mehr Platz auf dem Sonnendeck. Thomas Weigend, Chief Sales Officer der MEYER WERFT: „Wir freuen uns, mit Corvus Energy den Pionier im Bereich zuverlässiger Batteriesysteme für Schiffe an unserer Seite zu haben. Die Technik ist verfügbar. Bei Bestellung noch in diesem Jahr könnten wir bereits 2031 ausliefern.“ *CvF*



Bürgerwind-Erfolge

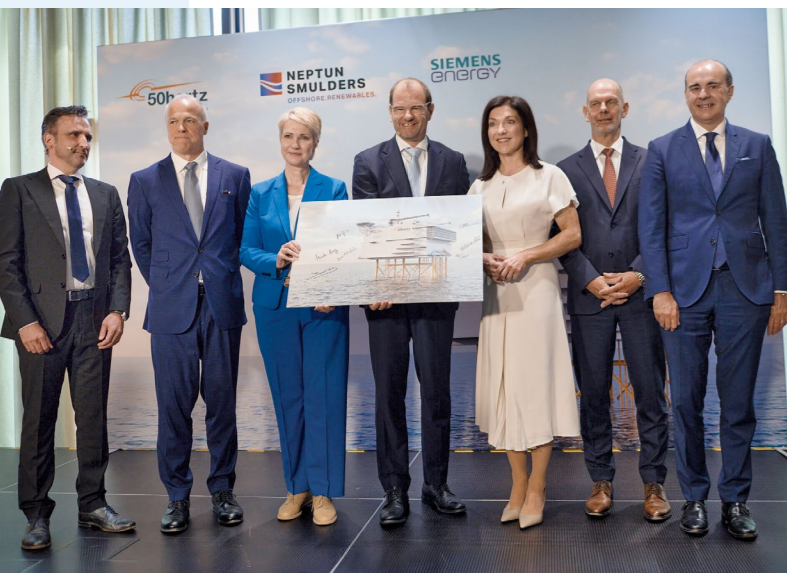
Die Nordex Group freut sich in den ersten Monaten des zweiten Quartals über neue Aufträge aus Deutschland mit rund 255 Megawatt in 14 Windenergieprojekten. Eine der neuen Orders ist vom Bürgerwindpark Rheine-Catenhorn über 35 MW. „Für die Energiewende in Deutschland spielen Bürgerwindparks eine zentrale Rolle. Sie verbinden wirtschaftlichen Nutzen mit lokaler Akzeptanz und ermöglichen es den Menschen vor Ort, direkt an der Energiewende zu partizipieren“, sagt **Karsten Brüggemann**, Vice President Region Central der Nordex Group. „Wir freuen uns sehr, ein weiteres Projekt in diesem wichtigen Segment umzusetzen und damit den Ausbau der Windenergie weiter voranzubringen.“ *DJ*

Radelrekord

Beim Stadtradeln treten Teams für eine Kommune in die Pedale und fördern gemeinsam Radverkehr, Klimaschutz und Lebensqualität. Für den Kabelmanagementspezialisten HellermannTyton haben die Beschäftigten dieses Jahr noch stärker als sonst in die Pedale getreten. Das Resultat nach 21 Renntagen: beeindruckende 8.851 Kilometer - Platz 1 am Unternehmenssitz Tornesch. „Ein riesiges Dankeschön an unsere 26 Radlerinnen und Radler, die gemeinsam dieses tolle Ergebnis möglich gemacht haben“, schreibt das Unternehmen. *DJ*



Milliardenauftrag



Die Neptun Werft in Rostock-Warnemünde baut für das Offshore-Projekt „North Sea Connector 2“ des Netzbetreibers 50Hertz zentrale Teile einer 2-Gigawatt-Konverterplattform. Das Projekt wird über das Joint Venture NEPTUN SMULDERS Offshore Renewables (NSORe) gemeinsam mit Siemens Energy umgesetzt. Über einen zweiten, ähnlich großen Auftrag wird verhandelt. Kommen beide Projekte zustande, könnten mehr als 1.000 neue Arbeitsplätze in Mecklenburg-Vorpommern entstehen. **Malte Poelmann**, NSORe-Geschäftsführer (ohne Foto), sagte im Beisein von Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD, 3. v. l.) und Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU, 3. v. r.): „Dies ist ein guter Tag für Rostock und die Region. Gemeinsam bündeln wir unser Know-how und leisten einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Energiewende.“ *DJ*

Fotos: 50Hertz Transmission GmbH, HellermannTyton, Nordex

Taufpremiere

Für die Beschäftigten der Hamburger Traditionswerft Blohm+Voss gehören Schiffstufen zum Alltag. Für die Vertreterinnen und Vertreter von Rheinmetall war die Taufe der Korvette „Lübeck“, die Ende April in Hamburg stattfand, hingegen eine Premiere. Im September 2025 hatte sich der Rüstungskonzern mit der Bremer Werftengruppe Lürssen auf die Übernahme der Militärsparte NVL geeinigt, zu der auch Blohm+Voss gehört. **Tim Wagner**, CEO der neuen Rheinmetall-Division Naval Systems (Foto I.): „Mit der Taufe der letzten Korvette des 2. Loses haben wir eine wichtige Etappe im Gesamtprojekt erreicht.“ **Jan Lindenau** (SPD, 2. v. l.), Bürgermeister der Patenstadt Lübeck, dankte: „Dass die Korvette den Namen unserer Stadt trägt, ist uns eine Ehre und zugleich auch ein Signal der Verbundenheit mit unseren Streitkräften, die einen wichtigen Dienst für die Sicherheit unseres Landes und den Frieden in der Welt leisten.“ *DJ*

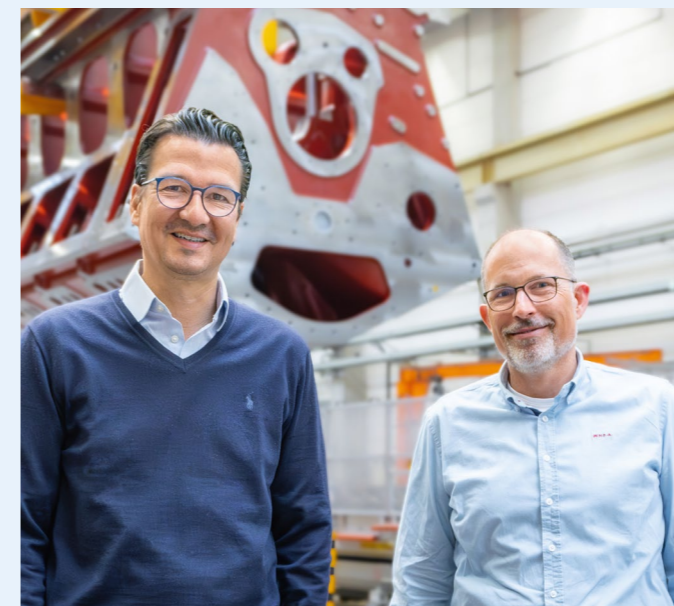


Neugierig?

Erfahren Sie mehr in unserem Video. <https://bit.ly/Korvettetaufe>



Wieder Motoren aus Kiel



Fotos: Kieler Maschinenwerke, Rheinmetall

Der wachsende Energiebedarf von KI-Rechenzentren sorgt für neue Industrieaufträge. Die Kieler Maschinenwerke haben die ersten Großkomponenten für leistungsstarke Gasmotoren ausgeliefert, die künftig zur Stromversorgung von Rechenzentren in den USA eingesetzt werden. „Die Kieler Maschinenwerke beweisen, dass in Kiel Industrieproduktion auf höchstem Niveau möglich ist. Das ist erst der Anfang“, sagte Geschäftsführer **Peter Nortmann** (l.). Nur wenige Unternehmen in Deutschland können derartige, oft dutzende Tonnen schwere Präzisionsteile für Großmotoren fertigen. Die Motoren werden in Kiel von einem Motorenhersteller montiert, der dafür seine Produktion vor Ort wieder hochfährt. Die Kieler Maschinenwerke planen weitere Investitionen in den Standort. *DJ*

Die **INSM** Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft im Einsatz für die Unternehmen

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) setzt sich seit 26 Jahren für ein Wirtschafts- und Gesellschaftssystem ein, das auf Freiheit und Verantwortung fußt. Getragen wird das Engagement von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie, darunter auch NORDMETALL. Hier berichten wir über die aktuelle Arbeit.

Es ist Zeit zu wenden

Die deutsche Wirtschaft hat sich noch immer nicht von der Coronapandemie erholt und stagniert seit nunmehr sechs Jahren. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Zum einen sieht sich die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt mit enormen externen Herausforderungen und Konflikten konfrontiert, zum anderen sind es aber auch die intern verkanteten und zum Teil verkopften Strukturen, die den Aufschwung des Landes bremsen.

Bürokratische Hürden, die jährlich bis zu 146 Milliarden Euro entgangener Wirtschaftsleistung verursachen, das teuerste Gesundheitssystem der EU sowie der höchste Strompreis Europas führen zum niedrigsten Wachstum aller OECD-Länder.

Da die deutsche Politik die weltweiten Konflikte nur bedingt beeinflussen kann, wird der Blick auf die inneren Problematiken um so wichtiger. Heißt: Wir brauchen dringend umfassende Reformen in allen Politik-Resorts, bevor sich Deutschland vollends festfährt. Es ist Zeit zu wenden.

Der ZEIT-ZU-WENDEN-BUS

Diese Problemlage symbolisch aufgreifend fährt seit Mitte Mai der ZEIT-ZU-WENDEN-BUS durch das politische Berlin. Auf der Heckscheibe des Busses sind Bundeskanzler Friedrich Merz als Busfahrer und Vize-Kanzler Lars Klingbeil als Reiseleiter angebracht, die bildlich für die politische Irrfahrt stehen. Auch sonst fällt der Bus durch die Vollfolierung in INSM-Rosa und die großflächig angebrachte Kampagnenforderung: „Zeit zu wenden“ sofort im Stadtbild auf.

Die Guerilla-Aktion wird flankiert von Events mit und in dem Bus – etwa Lunch-Touren, vorbei an den wichtigsten politischen Instanzen des Landes, jede Woche mittwochs bis zur parlamentarischen Sommerpause. Die Tour wird stets von INSM-Geschäftsführer Thorsten Alsleben und

einem prominenten Gesprächspartner begleitet. So nahmen bisher bereits der Arbeitsmarktforscher Holger Schäfer (IW Köln), der ehemalige B.Z.-Kolumnist Gunnar Schupeilius („Mein Ärger“) sowie der neu gewählte FDP-Vorsitzende Wolfgang Kubicki im ZEIT-ZU-WENDEN-BUS Platz.

In höchst informativen und zugleich unterhaltsamen Touren findet ein bis dato einzigartiger Austausch mit Vertretern des Berliner Politikbetriebs statt, der sich laut eines Besuchers „zu einer Institution“ entwickeln könnte. Bis dahin bleibt es das übergeordnete Ziel der Kampagne, den Druck auf die Regierungsverantwortlichen hochzuhalten, damit das erklärte Versprechen, die notwendigen Reformen bis zur Sommerpause vorzulegen, eingehalten wird.

Toni Wagner



Foto: Sebastian Donath

Termine von NORDMETALL, NORDMETALL-Stiftung und AGV NORD



Mitgliederversammlung, Treffen zum Netzwerken, Informationsveranstaltungen zu Arbeitsrecht, Bildungsfragen oder der Stiftungsarbeit – die norddeutschen Arbeitgeberverbände NORDMETALL und AGV NORD sowie die NORDMETALL-Stiftung bieten ein reichhaltiges Angebot.

Nähere Informationen zu Anmeldung, Ablauf, Referentinnen und Referenten, kurzfristigen Änderungen sowie weitere Termine finden Sie im Netz unter nordmetall.de/veranstaltungen.

JULI			
28.07.2026	TAO-Talk	online	AGV/NM
AUGUST			
18.08.2026	TAO-Talk	online	AGV/NM
27.08.2026	Lernkulturen im Wandel - Wissensmanagement	online	AGV/NM
SEPTEMBER			
02.09.2026	Meisterwerkstatt KI	online	AGV/NM
03.09.2026	Online-Infoveranstaltung Tarifrecht: Entgelttarifvertrag (ERA)	online	AGV/NM
08.09.2026	TAO-Talk	online	AGV/NM
09.09.2026	Netzwerk HR	NORDMETALL Geschäftsstelle Kiel	AGV/NM
11.09.2026	Online-Infoveranstaltung Tarifrecht: Altersteilzeit (ATZ) und betriebliche Altersvorsorge (BAV)	online	AGV/NM
11.09.2026	90-Minüter Nachhaltigkeit in der Betriebspraxis	online	AGV/NM
14./15.09.2026	Chefseminar „Achtsamkeit und Resilienz im Führungsalltag“	Schloss Hasenwinkel, Bibow	AGV/NM
15.09.2026	Online-Infoveranstaltung Tarifrecht: Manteltarifvertrag (MTV), Modul I, gesamt	online	NM
16.-18.09.2026	Exklusive Studienreise zum Industrie- und Logistikcluster zwischen Hamburg und Kiel	Hamburg Kiel	AGV/NM
17.09.2026	Online-Infoveranstaltung Tarifrecht: Manteltarifvertrag (MTV), Modul II Uw/NW	online	NM
18.09.2026	Offenes Ohr - Meine Sprechstunde im Bereich Bildung, Arbeitsmarkt, Fachkräfte	online	AGV/NM
22.09.2026	Online-Infoveranstaltung Tarifrecht: Manteltarifvertrag (MTV), Modul II HH/SH/MV	online	NM
23.09.2026	MEiN Impuls: Praktikumshopping - Mehr als nur Schnuppern „Wie vielfältige Praxiserfahrungen Schülerinnen und Schülern neue Perspektiven eröffnen“	online	AGV/NM
24.09.2026	Online-Infoveranstaltung Tarifrecht: Manteltarifvertrag (MTV), Modul III Uw/NW	online	NM
24.09.2026	Lernkulturen im Wandel - Lernen mit KI	online	AGV/NM
29.09.2026	Online-Infoveranstaltung Tarifrecht: Manteltarifvertrag (MTV), Modul III HH/SH/MV	online	NM
29./30.09.2026	Seminar für weibliche Führungskräfte	Schloss Hasenwinkel, Bibow	AGV/NM

Illustration: Adobe Stock (Phruetthiphong)

Radlader

1970

Atlas Weyhausen – Wildeshausen



Bei Atlas Weyhausen kommen Innovationsgeist, Ingenieurskunst und Verantwortungsbewusstsein zusammen - seit mehr als 55 Jahren.

Seit mehr als 55 Jahren entwickelt und produziert Atlas Weyhausen Radlader für Baustellen, Recyclingbetriebe oder die Landwirtschaft. Die Marke Weycor steht heute weltweit für robuste Technik, hohe Fertigungstiefe und Ingenieurskunst aus Norddeutschland.

Wenn ein Weycor-Radlader in Aktion ist, zählt vor allem eines: Die Maschine muss funktionieren – zuverlässig und langlebig. Genau dafür entwickelt Atlas Weyhausen seit mehr als 55 Jahren Radlader im niedersächsischen Wildeshausen.

Die Wurzeln des Unternehmens reichen bis ins Jahr 1919 zurück, als die Hinrich Weyhausen KG gegründet wurde. Mit der Marke ATLAS begann 1936 eine bekannte Erfolgsgeschichte in der Baumaschinenfertigung. 1970 startete Dr. Friedrich Weyhausen die eigenständige Radlader-Sparte – der Beginn des heutigen Unternehmens Atlas Weyhausen. Produziert wird bis heute in Wildeshausen.

Dass Weycor-Radlader jahrzehntelang im Einsatz bleiben, ist für Geschäftsführer Marc Bockelmann Teil der Unternehmensphilosophie: „Atlas Weyhausen verbindet Tradition mit Innovationskraft. Mit unserer Marke Weycor entwickeln wir leistungsstarke Radlader für Menschen, die sich jeden Tag auf ihre Maschinen verlassen müssen.“

Seit 2016 vertreibt das Unternehmen seine Radlader unter der Marke Weycor. Der Name verbindet „Wey“ für Weyhausen mit dem lateinischen „cor“ für Herz – ein Hinweis auf Herkunft, Leidenschaft und den Anspruch, eigenständig aufzutreten. Gleichzeitig steht Weycor für moderne Maschinenkonzepte und die Weiterentwicklung des Unternehmens.

Technologische Neuerungen spielten früh eine zentrale Rolle. Bereits 1975 führte Atlas Weyhausen ein innovatives Hydrostat-Antriebskonzept ein. Ende der 1990er-Jahre folgte ein neues Radladerkonzept mit ergonomischer Kabine und 360-Grad-Sicht. Mit dem 2022 eröffneten Innovationszentrum investierte man erneut gezielt in Forschung und

Entwicklung. Heute produziert Atlas Weyhausen mehr als 1.000 Maschinen pro Jahr. Etwa 200 Beschäftigte arbeiten am Stammsitz in Wildeshausen, hinzu kommen mehr als 100 Vertriebspartner in Deutschland, Europa und Nordamerika. Entwicklung und Produktion bleiben bewusst in Wildeshausen – ein klares Bekenntnis zum Industriestandort Deutschland: „Die aktuellen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen machen es Industrieunternehmen nicht leicht, international wettbewerbsfähig zu bleiben. Trotzdem sind wir überzeugt, dass Qualität, Innovationskraft und das Know-how unserer Mitarbeitenden langfristig den Unterschied machen“, sagt Marc Bockelmann.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist das Entwicklungs-Know-how, gepaart mit einer hohen Kundenorientierung. Viele Lösungen entstehen im engen Austausch mit Kunden und Händlern. Bedienkomfort, Effizienz und Wartungsfreundlichkeit – besonders Langlebigkeit – liegen den Wildeshausenern dabei am Herzen.

Besonders ist auch die Eigentümerstruktur des Unternehmens. Seit 2009 gehört Atlas Weyhausen der Dr.-Friedrich-Weyhausen-Stiftung. Statt kurzfristiger Konzernlogik setzt man auf Unabhängigkeit, langfristige Perspektiven sowie Investitionen in Innovation und Beschäftigte.

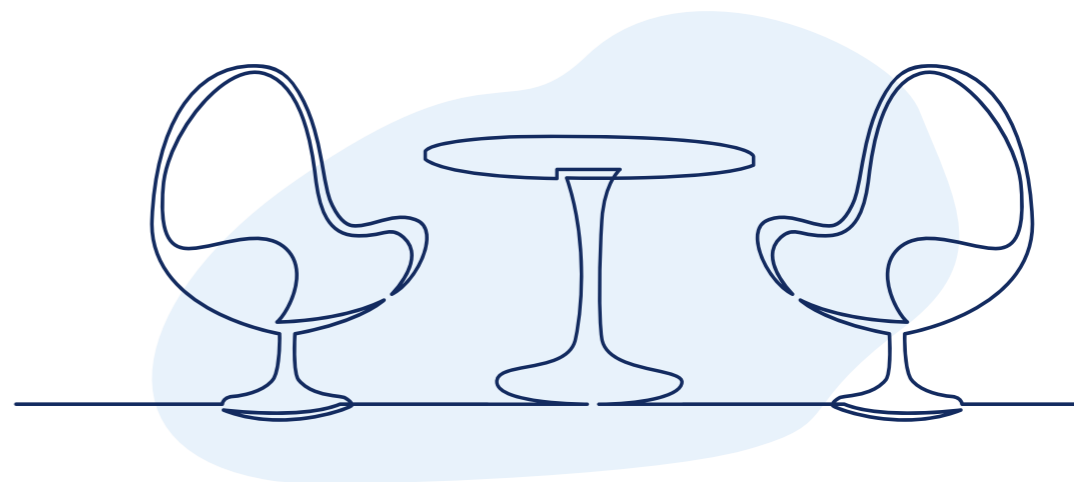
Mit neuer Unternehmensführung und Investitionen in Digitalisierung, moderne Assistenzsysteme und nachhaltige Maschinenkonzepte will Atlas Weyhausen die nächste Entwicklungsphase aktiv gestalten. Oder anders gesagt: Der Maschinenbauer aus Wildeshausen will auch künftig zeigen, dass moderner Industriestandort und norddeutsche Verlässlichkeit perfekt zusammenpassen.

Christian Wiards

Fotos: Dernjac GmbH; Weycor

Das Radladermodell 360 überzeugt mit seinem Knick-Pendelgelenk und verschiedenen Hubwerksoptionen.

FACE to FACE



Tim Klüssendorf

... ist am 16. August 1991 in Lübeck geboren und stammt aus einer Handwerkerfamilie. Nach dem Abitur machte er einen Bundesfreiwilligendienst beim Lübecker Jugendring. Danach studierte er bis zum Masterabschluss Volks- und Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg, arbeitete anschließend als Persönlicher Referent des damaligen Lübecker Bürgermeisters. Seit 2007 ist Klüssendorf Mitglied der SPD. 2021 zog er als direkt gewählter Abgeordneter in den Deutschen Bundestag ein und wurde 2025 erneut direkt wiedergewählt. Von Februar 2024 bis Juli 2025 war er Sprecher der Parlamentarischen Linken in der SPD-Bundestagsfraktion und ist seit Sommer 2025 Generalsekretär der SPD.

Zwei Menschen, zwei Sichtweisen: Der Lübecker SPD-Bundestagsabgeordnete Tim Klüssendorf (34), seit 2025 auch Generalsekretär der Sozialdemokraten, und der Ökonom **Prof. Dr. Stefan Kooths** (57), Direktor der Forschungsgruppe Konjunktur und Wachstum am Kiel Institut für Weltwirtschaft, diskutieren auf Einladung von Standpunkte die Einjahrsbilanz der Bundesregierung und die Reform-Herausforderungen der kommenden Monate.

Standpunkte: Der Herbst der Reformen fiel aus, die schwarz-rote Bundesregierung ist unbeliebter als es die Ampel je war und jetzt sollen bis zum Sommer gleich mehrere Veränderungen in den Sozialsystemen gestemmt werden, um das Land aus dem Reformstau zu führen – wie konnte das passieren?

Tim Klüssendorf: Die Erwartungshaltung an diese Regierung war bereits von Beginn dieser Wahlperiode an sehr hoch. Spätestens jetzt ist klar, dass ein Jahr nicht reicht, um all die teilweise seit Jahrzehnten diskutierten Reformen – etwa bei den Sozialversicherungssystemen – innerhalb kürzester Zeit auf den Weg zu bringen, erst recht nicht in internationalen Krisenzeiten. Unser Ziel ist aber, in den nächsten Wochen zielgenaue Reformen für Wirtschaftswachstum und einen effizienten Staat gemeinsam mit den Sozialpartnern umzusetzen.

Stefan Kooths: Ich denke, dass es hier nicht nur um zu stark geschürte Erwartungshaltungen, sondern um ein mangelhaftes gemeinsames Problem- und Therapieverständnis geht. Wer standortstärkende Reformen anpacken will, muss bereit sein, in Besitzstände und Privilegien einzugreifen. Das wird nur als fair empfunden – und kann deshalb auch nur

gelingen –, wenn durchgängig nach gleichen Maßstäben reformiert wird. Denn nur dann steht unter dem Strich eine für alle erkennbare Reformdividende in Aussicht. Nehmen Sie nur das Beispiel Gesundheitsreform: Ich hätte von einem sozialdemokratischen Bundesfinanzminister erwartet, dass er die versicherungsfremden Leistungen inklusive der für Grundsicherungsbezieher aus der Beitragsfinanzierung herausnimmt und in die Steuerfinanzierung packt.

Standpunkte: Kommt die Gesundheitsreform so aus dem Bundestag wie sie die Ministerin vorgelegt hat?

Klüssendorf: Gesundheitsministerin Warken hat damit zunächst einmal ein Paket geschnürt, zu dem alle Akteure im Gesundheitswesen etwas beitragen müssen, so wie es auch Herr Kooths fordert. Natürlich kämpfen wir als Sozialdemokraten weiterhin dafür, dass die Belastungen für die Versicherten am Ende möglichst gering ausfallen – da wird es im parlamentarischen Verfahren mit Sicherheit auch noch Änderungen geben. Was die Gesundheitskosten für Grundsicherungsempfänger angeht: Der Staat überweist der gesetzlichen Krankenversicherung für diese momentan 144 Euro pro Person. Das sollte in der Debatte nicht vergessen werden, auch wenn ich ebenfalls der Meinung bin, dass es eine höhere steuerliche Bezuschussung geben muss.

Kooths: Das wäre ein Schritt in die richtige Richtung. Aber es braucht einen systematischen Entflechtungsansatz, weil wir uns mittlerweile in unzähligen Umverteilungselementen verheddern. Die schiere Komplexität des Systems macht es so intransparent, dass die Nettowirkung völlig unklar bleibt und sich am Ende alle als Verlierer fühlen. Warum braucht es innerhalb der Arbeitnehmerschaft mit den Sozialversicherungen ein weiteres Umverteilungssystem? Dafür waren sie ursprünglich auch gar nicht gedacht. Die Kollegen vom Ifo Institut haben kürzlich versucht, allein die verschiedenen sozialen Leistungen auf Bundesebene aufzusummieren – bei der Zahl 500 haben sie dann die Segel gestrichen.



Prof. Dr. Stefan Kooths

... erblickte am 17. Februar 1969 in Mettmann das Licht der Welt. Er studierte Volkswirtschaft an der Universität Münster und hat dort 1998 mit einer konjunkturtheoretischen Arbeit promoviert. Nach mehrjähriger Tätigkeit an seiner Alma Mater wechselte er 2005 in die angewandte Wirtschaftsforschung, zunächst als Forschungsleiter in der Konjunkturabteilung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin). Seit 2010 arbeitet er für das Kiel Institut für Weltwirtschaft, 2014 wurde er dort Konjunkturchef. Er lehrt an der BSP Business and Law School (Berlin/Hamburg) und ist Vorsitzender der Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft sowie Präsident des Internationalen Wirtschaftssenats (IWS).

Fotos: Adobe Stock (OnlineStock); SPD/MK; Christian Augustin



„Mit noch härteren Einschnitten erzeugen wir weder Kostenminderung noch Wohlstandsgewinn in der Breite.“

Tim Klüssendorf MdB

Gleichzeitig bleibt insbesondere bei den unteren Einkommensgruppen oftmals nicht mehr Netto bei steigendem Brutto übrig. So richtet sich ein gut gemeintes System am Ende ungewollt gegen diejenigen, denen geholfen werden soll.

Standpunkte: Reichen die Veränderungen, die die Koalition auf dem Weg vom Bürgergeld zur Grundsicherung beschlossen hat, um echte Kostenminderungen zu erreichen?

Klüssendorf: Es muss bei der Grundsicherung immer in erster Linie darum gehen, Menschen nachhaltig in gute Arbeit zu vermitteln. Geringere Kosten ergeben sich vor allem dann, wenn das gelingt. Zudem bekämpfen wir Missbrauch, wo er auftritt. Mit noch härteren Einschnitten erzeugen wir hier hingegen weder Kostenminderung noch Wohlstandsgewinn in der Breite.

Kooths: Das Entscheidende sind meines Erachtens nicht die Missbrauchsmöglichkeiten, sondern die Fehlanreize. Und die ergeben sich eben aus der Kumulation der verschiedenen Systeme, die Arbeit unattraktiv machen. Wachstum entsteht nicht über Nachfrageimpulse, sondern über mehr Arbeitsproduktivität. Die deutsche Investitionsschwäche hat nicht in erster Linie konjunkturelle Ursachen, sondern liegt an den Standortschwächen. Deshalb sollten wir nicht immer weiter an der Ausgabenschraube drehen, sondern eine Rosskur für den ganzen Standort angehen – insbesondere Subventionen gehören auf den Prüfstand.

Standpunkte: War der Tankrabatt eine solche überflüssige Subvention?

Klüssendorf: Es gibt Millionen Menschen, die sind auf ihr Auto angewiesen und können bei steigenden Preisen nicht

umsteigen. Wenn der Rabatt weitergereicht wird, und das war bislang überwiegend der Fall, ist er in Hochpreiszeiten eine echte Erleichterung. Langfristig ist das aber keine Lösung.

Kooths: Ordnungspolitisch gute Sozialpolitik zeichnet sich dadurch aus, dass sie mit gezielten personenbezogenen Transfers arbeitet und nicht in die Preismechanismen eingreift. Vom Tankrabatt profitieren alle, nicht nur pendelnde Geringverdiener – damit kommt vom staatlichen Mitteleinsatz nur das Wenigste bei den Bedürftigen an.

Klüssendorf: Da bin ich ganz anderer Meinung. Es gibt immer wieder Marktsituationen, in denen der Wettbewerb eben nicht lehrbuchmäßig funktioniert, Marktmacht ausgenutzt wird und gesellschaftlich inakzeptable Ergebnisse produziert werden, sodass der Staat eingreifen muss.

Kooths: Das gilt für illegale Preisabsprachen, gegen die das Bundeskartellamt vorgehen kann, nicht aber für Preisreaktionen bei Angebotsschocks infolge kriegsbedingter Lieferausfälle. Diese Debatte ist ein Beleg für ein hierzulande tief sitzendes Misstrauen gegenüber Marktprozessen. Darin liegt die eigentliche Wurzel der Überregulierung und des grassierenden Interventionismus der vergangenen Jahre.

Klüssendorf: Es geht mir nicht um Misstrauen, sondern um die Verantwortung der Politik für hohe öffentliche Belange wie Mobilität oder das Wohnen. Da muss der Staat die Leistungsfähigkeit der Menschen im Auge behalten und im Zweifelsfall eingreifen und sicherstellen, dass die soziale Marktwirtschaft wieder funktioniert.

Standpunkte: Lassen Sie uns zu einem anderen Markteingriff kommen, dem Industriestrompreis.

Kooths: Das ist ein weiteres Beispiel für verfehlte Wirtschaftspolitik, die nur die Symptome bekämpft und dadurch immer interventionistischer wird. Die hierzulande hohen Strompreise sind hausgemacht: Ausstieg aus Kohle und Kernenergie, perspektivisch nur noch erneuerbare Energien – kein vergleichbares Industrieland ist auf diesem Weg, der die Standortbedingungen für Energiepreise massiv verschlechtert hat. Der Industriestrompreis wälzt die Kosten nur auf andere Branchen ab – unter dem Strich leidet der Standort dadurch weiter.

Klüssendorf: Herr Kooths, Sie wissen genau wie ich, dass wir nicht nur aus Klimaschutzgründen, sondern vor allem auch für die dringend notwendige Unabhängigkeit vom volatilen Öl- und Gasmarkt auf der Welt massiv in den Ausbau erneuerbarer Energien investieren müssen – Stichwort Resilienz.

Wir haben keine eigenen Ölvorkommen und das Thema Fracking ist auch nicht so vielversprechend, wie manche glauben.

Kooths: Vergessen Sie nicht die Kernenergie. Den Ausstieg hat der Bundeskanzler als strategischen Fehler bezeichnet. Man sollte von einer Regierung erwarten, dass sie die von ihr erkannten Fehler korrigiert und nicht fortsetzt.

Klüssendorf: Das ist schon ausdiskutiert worden, als ich noch zur Schule gegangen bin. Man hat sich aus guten Gründen damals für den Ausstieg aus dieser teuren Energiegewinnungsform entschieden, die nur mit massiven Subventionen aufrechterhalten werden konnte und nie rentabel war. Dies rückgängig zu machen, wäre sehr teuer und schlichtweg nicht sinnvoll.

Standpunkte: Hochumstritten ist auch die Steuerpolitik. Wieso brauchen wir eine verschärfte Reichensteuer, wenn sie vor allem den Mittelstand und Selbstständige in Zeiten der Krise noch stärker belasten würde?

Klüssendorf: Der Reichensteuersatz mit 45 Prozent beginnt momentan bei 277.000 Euro Jahreseinkommen. Wenn wir jetzt eine Steuerreform machen und die kleinen und mittleren Einkommen entlasten wollen, zum Beispiel über eine Anhebung des Grundfreibetrags, dann brauchen wir eine Kompensation. Und es geht hier auch um die Schließung einer Gerechtigkeitslücke.

Kooths: Wir sollten uns fragen: Was sind denn die ökonomischen Effekte, wenn wir Haushalte mit höherem Einkommen oder Vermögen noch stärker besteuern? Sinkt dann deren Konsum? Nein, der wird nicht sinken, die sogenannten Superreichen und Hochvermögenden werden immer noch genügend übrighaben. Also werden sie weniger investieren. Die Mittel verwendet dann der Staat – und der hat sich bislang nicht als famoser Investor erwiesen, falls er denn die Gelder überhaupt investiert. Das schadet unter dem Strich dem Standort. Bei einer Staatsausgabenquote von über 50 Prozent sollten wir lieber überlegen, wo der Staat gebraucht wird und wo nicht. Ohne eine solche Aufgabenkritik wird es nie eine spürbare Entlastung geben, sondern die Abgabenlast wird allenfalls hin- und hergewälzt. Ein solcher Wirtschaftsraum erschöpft seine Energien in kontraproduktiven Verteilungskämpfen.

Standpunkte: Lassen Sie uns noch mal zum Thema Arbeitszeit kommen. Die Regierung hat sich vorgenommen, die Acht-Stunden-Regelung zu kippen und auf die 40-Stunden-Arbeitswoche nach EU-Vorgaben zu gehen. Die Gewerkschaft lehnt das ab, die Bundesarbeitsminis-

terin Bärbel Bas (SPD) macht gelegentlich den Eindruck, als wolle sie das nur unter Androhung von Zwang vollziehen. Das spricht auch aus dem Mitte Juni bekannt gewordenen Referentenentwurf. Was passiert da, Herr Klüssendorf?

Klüssendorf: Der Koalition ist wichtig, für flexible Arbeitsbedingungen zu sorgen, die zum Leben der Arbeitnehmenden passen. Vieles ist bereits heute schon möglich, über Tarifverträge, über die Sozialpartnerschaft. Deswegen glaube ich, dass wir in dieser Lage die gesetzlichen Rahmenbedingungen weiterhin daran ausrichten müssen, dass nur im Rahmen von Tarifverträgen und im Interesse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern solche Flexibilisierungen möglich sind.

Kooths: Die Arbeitsbedingungen sind in erster Linie ein Thema, dass die Tarifparteien untereinander klären sollen. Da muss sich der Staat nicht einmischen, schon gar nicht mit solchen Symboldebatten. Die Koalitionspartner sollten sich um Wichtigeres kümmern, zum Beispiel die viel zu hohen Kosten bei der Abwicklung gescheiterter Innovationsprojekte: In Deutschland kostet es um die 30 Monatsgehälter, um einen Hightech-Arbeitsplatz wieder abzubauen. In anderen Ländern wie Dänemark oder Schweden – beides keine Wildweststaaten – sind es nur drei bis zehn Monatsgehälter. Daher unterbleiben hierzulande viel zu viele wachstumsträchtige Innovationen. Hier bessere Rahmenbedingungen zu schaffen – das wäre ein wichtiges Thema für die Koalition.

Klüssendorf: Da bin ich bei Ihnen, Herr Kooths.

Standpunkte: Wir danken Ihnen für die Debatte.

Aufgezeichnet von Alexander Luckow



„Wachstum entsteht nicht über Nachfrageimpulse, sondern über mehr Arbeitsproduktivität.“

Prof. Dr. Stefan Kooths



Maik Stövhase, Mitgeschäftsführer der Stucke Elektronik GmbH, liefert komplette und maßgeschneiderte Schalt- und Steuerungsanlagen.

Maik Stövhase

STUCKE ELEKTRONIK GMBH

Wer verstehen will, was die stuckeGROUP herstellt, stellt sich am besten einen Sicherungskasten vor – den im Keller oder hinter der Wohnungstür. „Das ist die Intelligenz, die im Störfall einen Verbraucher abschaltet“, erklärt der Geschäftsführer von Stucke Elektronik aus Hamburg-Rahlstedt. Deren Schutz- und Steuerungsgeräte für Energieverteilung und -erzeugung sind allerdings wesentlich größer als die im heimischen Keller. Sie werden in Mittelspannungsanlagen auf Schiffen, in Notstromsystemen von Unikliniken oder etwa in den Traföhäuschen zwischen Solarfeldern verbaut.

Wahrer Hidden Champion

Im Internet stößt man bei der Suche nach Steuerungselektronik kaum auf den Namen Stucke Elektronik. Zwischen Treffern zu ABB, Siemens und Schneider taucht das Unternehmen selten auf. Das sei kein Problem, sondern Programm, so Stövhase, der 2022 zu Stucke zurückkehrte. „Wir leben viel von Mundpropaganda und von der extrem hohen Zuverlässigkeit unserer Produkte“, sagt Stövhase. Beides sei wichtig, da rund 70 Prozent der Geräte nicht den Namen Stucke tragen, sondern mit dem Logo des jeweiligen Kunden ausgeliefert werden. „Größeres Vertrauen eines Kunden können Sie nicht genießen“, ist der 59-Jährige überzeugt. Rund 10.000 multifunktionale Steuer- und Schutzgeräte werden jedes Jahr beim Hidden Champi-

on in Rahlstedt hergestellt. Ein wichtiger Standort liegt in der serbischen Hauptstadt Belgrad. Dort sitzen Teile der Abteilungen Entwicklung und Außendienst. Hinzu kommen Standorte in Südkorea, China und Indien. Insgesamt beschäftigt die stuckeGROUP fast 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Maik Stövhase kennt Stucke seit Jahrzehnten. Ende der 1980er-Jahre schrieb der studierte Elektrotechniker dort seine Diplomarbeit. Dafür entwickelte er gemeinsam mit einem Kommilitonen – heute einer der Stucke-Mitgesellschafter – ein eigenes Schutzgerät. Diese Macher-Mentalität nah an der Praxis zeichnet Stövhase und seine Mitstreiter in der Unternehmensleitung bis heute aus.

Dominanz im Schiffbau

Knapp zwei Drittel des Umsatzes der stuckeGROUP entfallen auf den Schiffbau – dank Anfang der 2000er-Jahre geschlossenen Produktpartnerschaften mit zwei starken Systemhäusern für Elektrotechnik der südkoreanischen Schiffbauindustrie. „Die verbauen in ihren Mittelspannungsschaltanlagen ausschließlich unsere Geräte. Das war ein entscheidender Schritt in der Unternehmensentwicklung“, so Stövhase. Außer der hohen Qualität der Produkte zeichnet sich Stucke durch Flexibilität aus. Sonderanforderungen oder kundenspezifische Funktionalitäten sind für Konzerne oft nicht darstellbar



Live dabei
Hier geht es zum Video.
https://bit.ly/Termin_Stucke



Maik Stövhase will neue Produktions- und Lagerflächen in Hamburg-Rahlstedt schaffen.

„Alles, was wir produzieren und reparieren, findet ausschließlich in Hamburg statt.“

oder wenig interessant. Für Stucke hingegen gehören sie zum Alltag. Dazu kommt eine schnelle Lieferfähigkeit: Bestandskunden erhalten ihre Geräte meist innerhalb weniger Tage, Neukunden in der Regel innerhalb weniger Wochen. In dringenden Fällen geht es sogar noch schneller. Dieses Leistungsversprechen hat die stuckeGROUP auch während der Coronapandemie aufrechterhalten können. Stövhase erklärt in nüchternem Ton, warum ihm das wichtig ist: „Wenn ein Großkonzern ein halbes Jahr lang solche Geräte nicht liefern kann, passiert denen gar nichts. Wenn wir ein halbes Jahr lang nicht liefern können, dann gibt es uns nicht mehr.“ Deswegen sichere die Gruppe die Zusammenarbeit mit ihren Zulieferern von jeher stark ab.

„Made in Germany“ als Credo

Dass die gesamte Produktion in Deutschland bleibt, ist Stövhase sehr wichtig. Die Tochtergesellschaft in Indien rate ihm seit Jahren, die Endfertigung dorthin zu verlagern, um Kosten zu sparen. Stövhase folgt dem nicht: „Wir setzen auf

„Made in Germany“. Alles, was wir produzieren und reparieren, findet ausschließlich in Hamburg statt.“ Auch fast alle Zulieferer kommen aus der Region oder zumindest aus Deutschland. „Made in Germany“ ist für Stövhase untrennbar verknüpft mit der enormen Zuverlässigkeit, für die Stuckes Schutz- und Steuerungsgeräte bekannt sind.

International ist hingegen die Belegschaft. Rund 20 Nationen sind unter den 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Hamburg vertreten. „Das funktioniert sehr gut“, sagt Stövhase zufrieden. Der Geschäftsführer selbst ist ein Globetrotter. Bereits nach dem Studium begann seine internationale Konzernkarriere: Für das auf Elektrifizierung und Automation spezialisierte Unternehmen **ABB** arbeitete er zunächst in Italien und Finnland, später in den USA, wo er mit Mitte 20 die Crew auf Kreuzfahrtschiffen in der Karibik schulte. „Es gibt kaum einen karibischen Ort, den ich nicht kenne, aber viele davon habe ich nur kurz vom Sonnendeck aus gesehen“, erinnert

„Wir leben viel von Mundpropaganda und von der extrem hohen Zuverlässigkeit unserer Produkte.“

sich Stövhase lächelnd. Nach einem Zwischenstopp bei der **MEYER WERFT** ging es für ihn schließlich nach Singapur, der letzten Station seiner insgesamt 14 Jahre in den Diensten von **ABB**.

Vom Konzern in den Mittelstand

Mit Frau und drei Kindern zog Stövhase 2004 zurück nach Hamburg, wo er bei **SAM Electronics** anheuerte. 18 Jahre und zwei weitere Kinder später kam für ihn der nächste Moment zum Wechseln: Zwischenzeitlich hatte der finnische Technologiekonzern Wärsilä **SAM Electronics** übernommen, und der erfahrene Manager erkannte: „Nach 32 Jahren Konzernleben wollte ich mal eine ganz kurze Kette zwischen Eigner und Endkunden erleben.“ Und ergänzt mit einem Augenzwinkern: „Kürzer als bei Stucke geht das nicht.“

Wissen über Qualitätsmanagement, Personalstrukturen und internationale Vertriebsroutinen, all das hat sich Stövhase im Laufe seines langen Konzernlebens angeeignet – und profitiert heute davon. „Wir konnten bei Stucke das Qualitätsmanagement und das Personalwesen neu aufsetzen und generell die Struktur verbessern“, sagt Stövhase, der in der stuckeGROUP zusätzlich zu seinem Posten als Geschäftsführer von Stucke Elektronik den Schiffbauvertrieb verantwortet.

Produktionsvolumen erhöhen

Um die Fachkräftebasis langfristig zu sichern, hat die stuckeGROUP beispielsweise ihr Personalwesen ordentlich aufgerüstet, betreibt Social-Media-Recruiting, ist auf Jobmessen präsent und kooperiert mit Schulen. Stövhase und seine beiden Kollegen aus der stuckeGROUP-Leitung wollen ihr Geschäft langfristig betreiben. Deshalb hat das Unternehmen wenige hundert Meter vom Hamburger Standort entfernt ein Grundstück gekauft. Dort sollen neue Produktions- und Lagerflächen entstehen. Geplant sei außerdem ein Ausbildungszentrum, in dem künftig bis zu zwölf gewerbliche Auszubildende gleichzeitig ausgebildet werden können – Nachwuchs, den Stucke

dringend benötigt. Stövhase sieht enorme Wachstumspotenziale für das Unternehmen. Ein neuer Produktpartner hat Jahresbedarfe in Aussicht gestellt, die das heutige Produktionsvolumen vervielfachen würden. Dennoch bleibt Stövhase gelassen: „So etwas kann immer mal passieren“, kommentiert er lakonisch. Man merkt, dass Stabilität ihm wichtig ist.

Seit die Kinder aus dem Haus sind, hat er auch wieder mehr Zeit für seine Hobbys. „Fußball habe ich immer und überall gespielt, aber“, sagt Stövhase schmunzelnd, „vor zehn Jahre habe ich dann altersgemäß auch mit dem Golfen begonnen.“ Doch dabei ist es nicht geblieben: Vor vier Jahren hat er ein Golfturnier wiederbelebt, das zuletzt rund 100 Menschen aus der Schiffbaubranche zusammengebracht hat. So verbindet Stövhase bis heute zwei Dinge, die ihn durch sein gesamtes Berufsleben begleitet haben: internationale Kontakte und persönliche Leidenschaft.

Daniel Jakubowski

Stucke Elektronik / stuckeGROUP



Die Stucke Elektronik GmbH wurde 1968 in Hamburg gegründet und hat ihren heutigen Sitz im Stadtteil Rahlstedt. Mit rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Deutschland fertigt das Unternehmen elektronische Schutz- und Steuerungsgeräte für Energieverteilungs- und Energieerzeugungssysteme. Kerntechnologie ist die Schutztechnik für Nieder- und Mittelspannungsanlagen an Bord von Schiffen sowie in kritischer Infrastruktur an Land. Viele Geräte können auch nach Jahren noch repariert werden. Nachhaltigkeit ist somit ein selbstverständlicher Teil des Lebenszyklus von Stucke-Produkten.

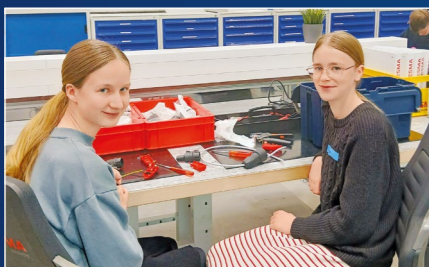




Erlesener Kreis: 16 Kinder von Beschäftigten dürfen bei Philips löten und einen elektronischen Schüttelwürfel bauen.



Hanseatic Power Solutions engagiert sich in Norderstedt seit Jahren für den beruflichen Nachwuchs.



Schuhmaschinen-Hersteller Desma aus Achim lässt die Praxis für sich sprechen.



Kostbare Einblicke in die Produktion: Schülerinnen und Schüler sind beeindruckt von den mächtigen Strangpressen des Aluminium-Spezialisten Hydro Extrusion aus Achim-Uphusen nahe Bremen.

Girls' Day feiert 25. Geburtstag

Das Prinzip ist einfach: Betriebe laden Schülerinnen und Schüler ein, einen Tag lang unterschiedliche Berufe kennenzulernen – praktisch und oftmals von Auszubildenden begleitet. Seit einem Vierteljahrhundert leisten jedes Jahr mehrere zehntausend Unternehmen auf diese Weise Berufsorientierung für rund 180.000 Jugendliche in ganz Deutschland – auch zahlreiche Mitgliedsunternehmen von **NORDMETALL** und **AGV NORD** sind regelmäßig mit dabei. In diesem Jahr lautete das Motto am 23. April „Dein Tag, dein Weg!“ und führte die jungen Gäste durch etliche Produktionshallen und Lehrwerkstätten im Norden. **BiB**



STILL, Hamburger Tochter des Kion-Konzerns, gibt 160 Mädchen und Jungen Einblicke in die Arbeit eines Experten für Intralogistik.



Der im ostfriesischen Leer ansässige Kaminofenhersteller LEDA Werk lädt Jugendliche ein, Gussformen für Öfen zu bauen.

Fotos: Christian Augustin, Philips, HPS, Desma, Frank Morlok, Leda



Neugierige Gäste: Das Interesse am Jachtbauer Lürssen war besonders hoch, da das Unternehmen in Bremen-Lemwerder in diesem Jahr zum ersten Mal an der Langen Nacht der Industrie teilnahm.



Für den Bau der Yachten, die bei Lürssen entstehen, werden Rohre in ganz unterschiedlichen Größen benötigt.



Bei KHS in Hamburg konnten die Besucher kleine Kunststoff-Rohlinge bestaunen, aus denen die Maschinen des Unternehmens große Flaschen machen.

Lange Nacht der Industrie

In diesem Jahr nahmen insgesamt 23 Unternehmen an der Langen Nacht der Industrie in Hamburg und Bremen teil, darunter auch zahlreiche Metall- und Elektro-Betriebe wie die **NORDMETALL**-Mitglieder **Rheinmetall Electronics**, **KHS**, **ArcelorMittal** und der Jachtbauer **Lürssen** in Bremen-Lemwerder, der seine Tore erstmals für das Format öffnete. Organisator Jürgen Henke von der **Agentur prima events**: „Die hohe Nachfrage zeigt, dass die Menschen sich für die Industriebetriebe wirklich interessieren. Die Tickets waren bereits nach kurzer Zeit vergriffen und die Resonanz der Unternehmen fiel sehr gut aus.“ **CvF**

Hier sehen Sie unser Video zur **Langen Nacht der Industrie 2026**

bit.ly/Lange_Nacht_der_Industrie_2026



Die Tour durch das Stahlwerk von ArcelorMittal im Hamburger Hafen gehörte zu den Highlights der Langen Nacht der Industrie Anfang Juni.



Die Besucher erfuhren, dass das Hamburger Werk von ArcelorMittal zu den wichtigsten Herstellern von Qualitätswalzdraht in Deutschland zählt.



Ob Tarifverträge, die Einführung eines Schichtsystems oder die Eingruppierung von Beschäftigten: Die Abteilung „Tarifrecht und Arbeitsorganisation“ von **NORDMETALL** unterstützt Mitgliedsunternehmen schnell und praxisnah. In dieser Rubrik beantworten erfahrene Fachjuristen und Arbeitswissenschaftler aktuelle Fragen aus dem Kreis der Mitgliedschaft.

Geht das mit ERA nicht schneller?

Die Antwort lautet ja. Das Erfolgsrezept: ein richtiger methodischer Umgang mit Aufgabenbeschreibungen – und zugleich der Blick auf die emotionalen Aspekte, die mit einer Bewertung verbunden sind: „Was ist meine Arbeit wert?“ oder „Wo stehe ich im Vergleich zu anderen?“

Zur methodischen Anwendung heißt es im Tarifvertrag zum Entgeltrahmenabkommen (ERA TV): „Grundlage der Eingruppierung sind die Anforderungen aus der übertragenen Arbeit [...] an die Beschäftigten. Hierbei werden alle Anforderungen, soweit sie die übertragene Arbeit im Wesentlichen prägen, in ihrer Gesamtheit bewertet.“ (vgl. § 3 ERA TV)

Dass sich ERA-Einführungen unnötig in die Länge ziehen, liegt oft am falschen Umgang mit Aufgabenbeschreibungen. Diese sind im ERA nicht vorgeschrieben. Richtig eingesetzt können sie den Prozess aber sinnvoll unterstützen. In der Praxis jedoch entstehen oft sehr ausführliche Texte. Jede einzelne Tätigkeit wird möglichst genau abgebildet. Dahinter steht der verständliche Wunsch, die Qualität der Bewertung zu sichern und zugleich bei den Beschäftigten Akzeptanz für die spätere Eingruppierung zu schaffen. In diesem Prozess sind meist unausgesprochene Emotionen im Spiel. Aufgabenbeschreibungen werden über Wochen oder gar Monate immer wieder angepasst – aus Sorge, einzelne Inhalte könnten fehlen oder falsch dargestellt sein und dadurch ein verzerrtes Bild entstehen. Schlimmstenfalls fordert der Betriebsrat die Beschäftigten zusätzlich dazu auf, ihre Tätigkeiten selbst zu dokumentieren. Diese werden dann mühevoll mit den Beschreibungen des Arbeitgebers abgeglichen.

Dabei gerät leicht aus dem Blick:
1. Die Fokussierung auf die Tätigkeiten, die ausschließlich für die Bewertung in ERA notwendig sind.
2. Der Text einer Aufgabenbeschreibung entfaltet seine Aussagekraft erst durch die gemeinsame Einordnung und Interpretation. Genau dafür braucht es eine intensive Kom-



munikation über die wesentlichen Inhalte. Deshalb bleibt jede Aufgabenbeschreibung – unabhängig von ihrem Umfang – vor allem ein Kommunikationsmedium, ein Anlass, um darüber zu sprechen.

In einem kürzlich abgeschlossenen ERA-Einführungsprozess hat **NORDMETALL** genau diesen Ansatz konsequent umgesetzt. Ausgangspunkt war eine intensive ERA-Schulung für Führungskräfte. Anschließend waren sie dafür verantwortlich, sich bei der Beschreibung der Aufgaben im jeweiligen Verantwortungsbereich auf die prägenden Tätigkeiten der jeweiligen Arbeitsaufgaben zu beschränken. Dafür stand ein einheitliches Formblatt zur Verfügung, damit alle Ergebnisse vergleichbar dargestellt werden konnten.

In einem gemeinsamen Termin mit der ERA-Projektgruppe – bestehend aus Arbeitgebervertretern und Betriebsrat – stellten die Führungskräfte ihre Inhalte vor. Anschließend wurden sie gebeten, ihre eigene Einschätzung zur Eingruppierung in Form einer Bewertungsbegründung mündlich zu formulieren. Diese Begründungen bildeten anschließend die zentrale Grundlage für die weiteren Diskussionen sowohl mit den betroffenen Beschäftigten als auch innerhalb von Führungskräfterunden.

So konnte die ERA-Projektgruppe ein vollständiges und transparentes Gesamtbild entwickeln: eine nachvollziehbare „Niveaulandschaft“, in der die unterschiedlichen Aufgaben zueinander eingeordnet werden konnten. Auch im anschließenden Reklamationsverfahren, in dem die Beschäftigten und der Betriebsrat der geplanten Eingruppierung widersprechen können, wurde dieses Vorgehen konsequent fortgeführt.

Das Ergebnis: ERA konnte in einem Unternehmen mit rund 100 Beschäftigten innerhalb von nur vier Monaten eingeführt werden – bei gleichzeitig hoher Akzeptanz aller Beteiligten.
Dr. Mario Wagner

Fotos: Adobe Stock (Oksana, VectorMine)

Ihr 24-Stunden-Verbandsservice:

www.nordmetall.de

Hier finden Sie aktuelle Nachrichten Ihres Arbeitgeberverbands und viele Informationen und Unterlagen für Ihre tägliche Arbeit.

[linkedin.com/company/nordmetall/](https://www.linkedin.com/company/nordmetall/)

www.facebook.com/NORDMETALL

[nordmetall_ev](https://www.instagram.com/nordmetall_ev)

www.facebook.com/Nordmetall-News-zu-Politik-und-Wirtschaft



GESCHÄFTSSTELLEN

Hauptgeschäftsstelle
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
Tel.: 040 6378-4200

Geschäftsstelle Bremen
Schillerstraße 10
28195 Bremen
Tel.: 0421 36802-0

Geschäftsstelle Bremerhaven
c/o Arbeitgeberverband Bremerhaven
Hohenstaufenstraße 33
27570 Bremerhaven
Tel.: 0471 26031

Geschäftsstelle Emden
c/o Arbeitgeberverband für Ostfriesland und Papenburg e. V.
Zwischen beiden Bleichen 7
26721 Emden
Tel.: 04921 3971-0



Geschäftsstelle Kiel
Lindenallee 16
24105 Kiel
Tel.: 0431 3393610

Geschäftsstelle Oldenburg
c/o Arbeitgeberverband Oldenburg e. V.
Bahnhofstraße 14
26122 Oldenburg
Tel.: 0441 21027-0

Geschäftsstelle Rostock
Richard-Wagner-Str. 1 a
18055 Rostock
Tel.: 0381 877214-11

Geschäftsstelle Schwerin
Graf-Schack-Allee 10 a
19053 Schwerin
Tel.: 0385 6356-200

Geschäftsstelle Wilhelmshaven
c/o Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband Jade e. V.
Virchowstraße 21
26382 Wilhelmshaven
Tel.: 04421 13939-0

STANDPUNKTE

IMPRESSUM

Das Magazin von **NORDMETALL** e. V., dem M+E-Arbeitgeberverband für Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, das nordwestliche Niedersachsen und Schleswig-Holstein.



Herausgeber:
NORDMETALL

Haus der Wirtschaft
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
www.nordmetall.de
E-Mail: standpunkte@nordmetall.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Dr. Nico Fickinger,
Hauptgeschäftsführer

Chefredakteur:
Alexander Luckow (Luc)
Tel.: 040 6378-4231
E-Mail: luckow@nordmetall.de

Redaktion:
Birte Bühnen (BiB)
Tel.: 040 6378-4235
E-Mail: buehnen@nordmetall.de

Daniel Jakobowski (DJ)
Tel.: 040 6378-4258
E-Mail: jakubowski@nordmetall.de

Autoren: Dr. Nico Fickinger (nf), Jannick Leunert, Helmut Reich, Deike Uhtenwoldt, Clemens von Frenz (CvF), Dr. Mario Wagner, Toni Wagner, Christian Wiards (CW)

Art-Direktion:
Ingrid Ehlers
Tel.: 040 6378-4822

Grafik:
Birgit Hochleitner
Tel.: 040 6378-4823

E-Mail: grafik@nordwirtschaftsmedien.de

Produktion:
nordwirtschaftsmedien

Druck:
[Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG](http://DruckereiWeidmannGmbH&Co.KG)

44. Jahrgang

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Bezug: Kostenfrei für Mitgliedsunternehmen von **NORDMETALL** und Sonderempfänger in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Medien.

Das Magazin und alle in ihm veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck und Verbreitung des Inhalts nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Chefredaktion, mit Quellenangabe und Zusendung eines Beleges an die Redaktion. Vervielfältigungen von Teilen dieses Magazins sind für den innerbetrieblichen Gebrauch der Mitgliedsunternehmen gestattet. Die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers, aber nicht unbedingt die Ansicht des Herausgebers oder der gesamten Redaktion wieder.

Titelfoto: [Christian Augustin](#)



„Die Sozialdemokraten müssen ihre Zermürbungstaktik in die Tonne treten.“

Alexander Luckow,
„Standpunkte“-Chefredakteur

Verkehrskollapsverhinderung

Vielleicht haben Sie es auf den [Seiten 24 ff.](#) gelesen, mit Sicherheit haben Sie es schon selbst erlebt: Norddeutschland ächzt unter dem anhaltenden Verkehrskollaps, der vor allem in und rund um Hamburg besonders Spediteure, Pendler und die Auftraggeber der Logistiker aus aller Welt immer öfter zur Verzweiflung bringt. Ständige Sperrungen der einzigen beiden Elbquerungen, das nach wie vor unkoordinierte Baustellenchaos in der Stadt und der Stillstand bei vielen längst überfälligen Neubauprojekten wie der A 26 Ost oder der zu ersetzenden Köhlbrandbrücke steigern den Unmut – so mutieren schon einige neue Kilometer A-20-Ortsumgehungen bei Bad Segeberg, nach mehr als eineinhalb Jahrzehnten endlich mit viel Geld durchgesetzt, zum ernsthaften Hoffnungsschimmer.

Von einem „Deutschland-Tempo“, das einst der Schlagwort-starke Kanzler Olaf Scholz (SPD) in Aussicht stellte, sind wir also noch weit entfernt, obwohl das seit zweieinhalb Jahren geltende „Gesetz zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren im Verkehrsbereich“ so manche Hürde abgesenkt hat. Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit scheint Ende Juni nun ein echter Durchbruch für die Verkehrskollapsverhinderung gelungen: Umweltminister [Carsten Schneider](#) (SPD) hat im Kabinett seinen Widerstand

gegen das neue Infrastruktur-Zukunftsgesetz aufgegeben, mit dem endlich das „überragende öffentliche Interesse“ für neue Infrastrukturprojekte gelten soll, um Planungsprozesse zu verkürzen und Klagekaskaden zu verhindern. Der Bundestag hat das neue Regelwerk beschlossen.

Zwar droht der Minister damit, einen eigenen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem auch dem Schutz von Mooren oder Wäldern ein überragendes Interesse bescheinigt werden kann. Aber die umtriebige [Wirtschaftsministerin Katherina Reiche](#) (CDU) hat die Gefahr der Konterkarierung des erreichten Fortschritts schon erkannt und öffentlich problematisiert.

Die Erwartungen der Wirtschaft sind klar: Die Sozialdemokraten müssen ihre Zermürbungstaktik der vordergründigen Konzession und des nachträglichen Blockadeversuchs vernünftiger Reformen, wie wir sie auch beim Arbeitszeitgesetz gerade erleben, endlich in die Tonne treten. Der Fortschritt im Land darf nicht weiter eine Schnecke sein, er muss endlich mit „Wumms“ den Turbo einlegen, um mal im Bombast-Wording von Olaf Scholz zu bleiben. Nur so können wir die Deindustrialisierung des Landes stoppen, zu der auch der ewige Verkehrskollaps nachhaltig beiträgt.

📧 Sie erreichen mich unter: luckow@nordmetall.de

📘 www.facebook.com/Nordmetall-News zu Politik und Wirtschaft

📘 www.facebook.com/NORDMETALL

PERSONENREGISTER

Thorsten Aisleben, S. 44, INSM Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft GmbH

Torben Andrasch, S. 8, 11, Mercedes-Benz AG

Susan Bach, S. 18, Bildungswerk der Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Julian Barlen MdL, S. 17, Fraktionsvorsitzender im Landtag Mecklenburg-Vorpommern, SPD

Bärbel Bas MdB, S. 51, Bundesministerin für Arbeit und Soziales, SPD

Melanie Bernstein MdB, S. 24, CDU

Ricarda Bier, S. 9, Körber Technologies GmbH

Marc Bockelmann, S. 47, Atlas Weyhausen GmbH

Rainer Bröring, S. 9, Thermo Fisher Scientific GmbH

Karsten Brüggemann, S. 42, Nordex Group

Bärbel Brüggemann, S. 31, 33, Fette Compacting GmbH

Björn Cmok, S. 11, HENSOLDT Sensors GmbH

Dr. Gero Dietrich, S. 9, Drägerwerk AG & Co KgA

Robert Dreves, S. 17, 62, NORDMETALL-Vizepräsident, EEW Special Pipe Constructions GmbH

Lara Ehling, S. 33, Airbus Operations GmbH

Dr. Nico Fickinger, Titel, S. 6, 11, 17, 19 NORDMETALL e. V.

Janek Goertz, S. 31, 33, Nordischer Maschinenbau Rud. Baader GmbH + Co. KG

Tobias Goldschmidt, S. 2, Minister für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein, Bündnis 90/Die Grünen

Luca Gollnow, S. 27 f., STILL GmbH

Carlo Graepel, S. 6, Graepel Löningen GmbH & Co. KG

Dr. Michael Günter, S. 24, Autobahn GmbH des Bundes

Daniel Günther MdL, S. 24, Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, CDU

Bernd Hartmann, Titel, S. 6, 8, NORDMETALL-Vorstand, TKMS GmbH

Thomas Hebbelmann, S. 9, MEYER WERFT GmbH

Jürgen Henke, S. 57, prima events GmbH

Dr. Mario Herger, S. 10 f., Technologietrendforscher

Carsten Holtel, S. 9, Broetje-Automation GmbH

Jutta Humbert, Titel NORDMETALL-Vorstand, Getriebebau NORD

Andreas Irgartinger, S. 24, DEGES GmbH

Benjamin Janbeck, S. 24, Siemens Gamesa Renewable Energy Deutschland GmbH

Kristin Jordanow, S. 5, 36, NORDMETALL e. V.

Elisabeth Kaiser MdB, S. 39, Staatsministerin beim Bundesminister der Finanzen und Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland, SPD

Prof. Christian Keindorf, S. 2, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Kiel

Lars Klingbeil MdB, S. 44, Bundesminister der Finanzen und Stellvertreter des Bundeskanzlers, SPD

Tim Klüssendorf MdB, Titel, S. 3, 5, 48 ff., SPD-Generalsekretär

Cathrin Kohnke, S. 11, NORDMETALL-Vorstand, Stryker Trauma GmbH

Prof. Dr. Stefan Kooths, Titel, S. 3, 5, 48 ff., Kiel Institut für Weltwirtschaft

Torsten Koplin MdL, S. 4, 16, 18, Parlamentarischer Geschäftsführer im Landtag von Mecklenburg-Vorpommern, Die Linke

Toni Köppen, S. 24, Bürgermeister von Bad Segeberg, WI-SE Wählerinitiative Kreis Segeberg

Julius Kramer, S. 8, J. H. K. Anlagenbau und Industriereserve GmbH

Wolfgang Kubicki, S. 44, Bundesvorsitzender der FDP

Thomas Küll, S. 6, NORDMETALL e. V.

Malgorzata Lampe, S. 10, TKMS Wismar GmbH

Matthias Langenohl, S. 9, HEROSE GmbH

Kareen Lietz, S. 9, Schnellecke Modul GmbH

Jan Lindenau, S. 43, Bürgermeister von Lübeck, SPD

Alexander Luckow, S. 8 f., 17, 34 NORDMETALL e. V.

Hendrik Lünenborg, S. 5, 62, NDR-Intendant

Friedrich Merz MdB, S. 44, Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, CDU

Stefan Moschko, S. 62, Verband der Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg e. V., Siemens AG

Claudia Müller MdB, S. 4, 16, 18, Parlamentarische Geschäftsführerin, Bündnis 90/Die Grünen

Sven Müller, S. 17, Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Dr. Philipp Murmann, S. 23, UVNord - Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e. V.

Dr. Stefan Nehlsen, Titel, S. 8, NORDMETALL-Schatzmeister, Mankenberg GmbH

Sonja Neubert, Titel, S. 8, NORDMETALL-Vizepräsidentin, Siemens AG

Cornelius Neumann-Redlin, S. 11, Die Unternehmensverbände im Lande Bremen e. V.

Wolfgang Niemisch, S. 62, NiedersachsensMetall Verband der Metallindustriellen Niedersachsens e. V., Lanico Maschinenbau Otto Niemisch GmbH

Peter Nortmann, S. 43, Kieler Maschinenwerke GmbH

Alicja Orlow, S. 39, RAA - Demokratie und Bildung Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Michael Ozegowski, S. 8, TKMS ATLAS ELEKTRONIK GmbH

Daniel Peters MdL, S. 4, 16, 19, Fraktionsvorsitzender im Landtag Mecklenburg-Vorpommern, CDU

Malte Poelmann, S. 42, NEPTUN SMULDERS Offshore Renewables GmbH

Katherina Reiche, S. 42, 60, Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, CDU

Claus Ruhe Madsen, S. 23 f., Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein, CDU

Michael Sack, S. 39, Landrat des Landkreises Vorpommern-Greifswald, CDU

Holger Schäfer, S. 44, Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Dr. Peter Schlaffke, S. 6 f., NORDMETALL e. V.

Carsten Schneider MdB, S. 60, Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, SPD

Patrick Schnieder MdB, S. 24, Bundesminister für Verkehr, CDU

Olaf Scholz MdB, S. 60, SPD

Gunnar Schupelius, S. 44, ehemals Chefkolumnist der B.Z.

Lars Schwarz, S. 4, 17, 62, Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Manuela Schwesig MdL, S. 4, 16 f., 19, 42, Ministerpräsidentin des Landes Mecklenburg-Vorpommern, SPD

Nico Hans Siebert, S. 10, UNITRON GmbH

Hendrik Sochor, S. 27, 29, STILL GmbH

Frank Starkowski, S. 25, Orthopädie-Technik-Service aktiv GmbH

Dr. Dorit Stenke, S. 2, Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, CDU

Maik Stövhase, S. 5, 52 ff., Stucke Elektronik GmbH

Lena Ströbele, Titel, S. 6, 9, 11, NORDMETALL-Verhandlungsführerin, Lürssen Maritime Beteiligungen GmbH & Co. KG

Dr. Volker Subatzus, S. 7, Airbus Operations GmbH

Folkmar Ukena, Titel, S. 4, 9, 12, 15, 62, NORDMETALL-Präsident, LEDA Werk GmbH & Co. KG

Frederike von Büнау, S. 38, Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V.

Clemens von Frentz, S. 10, Institut der deutschen Wirtschaft, Redaktion Aktiv im Norden

Kirsten Wagner, S. 39, NORDMETALL-Stiftung

Tim Wagner, S. 43, NVL B.V. & Co. KG

Nina Warken MdB, S. 49, Bundesministerin für Gesundheit, SPD

Jan Wehlen, S. 29, STILL GmbH

Thomas Weigend, S. 40, MEYER WERFT GmbH

Stefan Zeipert, S. 9, NORDMETALL-Vorstand, Philips GmbH

Justin Zulueta, S. 28, STILL GmbH

Spitzen-Trio im 25. Jubiläumsjahr

NORDMETALL-Präsident Folkmar Ukena leitet auch künftig den NORDVERBUND, Wolfgang Niemsch (Niedersachsenmetall) und Stefan Moschko (VME Berlin-Brandenburg) bleiben Vizepräsidenten. Ende Juni wurde das erfolgreiche Trio für weitere drei Jahre im Amt bestätigt. Der NORDVERBUND entstand vor 25 Jahren als einheitliche Interessenvertretung der Metall- und Elektroindustrie (M+E) im nördlichen Deutschland; er bündelt die tarifpolitischen Anliegen der M+E-Betriebe in sieben Bundesländern und verleiht ihnen im In- und Ausland Stimme und Gewicht. *mf*



Wahl und Ehrung



NORDMETALL-Vizepräsident Robert Dreves (r.), Geschäftsführer der EEW Special Pipe Constructions GmbH ist Anfang Juni auf der Mitgliederversammlung der Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern e. V. (VU) auch zum Vizepräsidenten der VU gewählt worden. „Die einstimmige Wahl des Präsidiums ist ein starkes Signal der Geschlossenheit. Wir werden auch in den kommenden Jahren mit Nachdruck für die Interessen der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Mecklenburg-Vorpommern eintreten“, sagte VU-Präsident Lars Schwarz (l.).

Während der VU-Mitgliederversammlung im Tagungshotel Schloss Hasenwinkel nahe Schwerin wurde NORDMETALL für 35 Jahre treue Mitgliedschaft in der VU ausgezeichnet. Der Schwesterverband AGV NORD erhielt eine Ehrung für 25 Jahre Mitgliedschaft. Bei der Übergabe der Urkunde betonte Robert Dreves: „NORDMETALL wird sich weiterhin stark in der Vereinigung der Unternehmensverbände engagieren und an guten Lösungen für Arbeit, Ausbildung, Fachkräftesicherung und Wettbewerbsfähigkeit in Mecklenburg-Vorpommern mitwirken.“ Zugleich dankte er dem Team der VU für die hervorragende Arbeit. *DJ*

STANDPUNKTE-PODCAST

Der Politik-Podcast des Hauptgeschäftsführers der norddeutschen Metall- und Elektroindustrie Dr. Nico Fickinger.

Thema: Frühjahrs-Konjunktur



Fotos: Adobe Stock (Pixelfeiger); NORDVERBUND; © UVB / André Wagenzik; NiedersachsenMetall; Christian Augustin (2)



Ich lese „Standpunkte“, weil ...

„... mir die Perspektiven der Metall- und Elektroindustrie im Norden wichtig sind. Das gilt immer, aber ganz besonders in diesen für die deutsche Wirtschaft so herausfordernden Zeiten.“

Hendrik Lünenborg, NDR-Intendant

Foto: Christian Augustin



**BREMEN
ERLEBEN!**

15

08

musikfest bremen

EINE GROSSE NACHTMUSIK

Sa 15. Aug 2026 / ab 19 Uhr

Eröffnungsfest mit diversen Künstler*innen
an 9 Spielstätten rund um den Marktplatz

Tickets: www.musikfest-bremen.de sowie bei allen Nordwest Ticket
Vorverkaufsstellen und unter 0421.33 66 99 und 36 36 36

präsentiert von



**WESER
KURIER**

gefördert durch



Die Senatorin für Wirtschaft,
Häfen und Transformation

NORDMETALL

Verband der Metall- und
Elektroindustrie e.V.



KARIN UND
UWE HOLLWEG
STIFTUNG

© 2025 | www.musikfest-bremen.de | Bild: Marktplatz Bremen | © Hannes von der Fecht